Fachschule Sozialpädagogik

Modulhandbuch

2017-2019

Fachschule St. Franziskus, Lingen



Modularisierung der Ausbildung

Die Grundlage der Rahmenrichtlinien Fachschule Sozialpädagogik ist das Kompetenzorientierte Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen/Fachakademien (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.2011) als Rahmenvorgabe in allen Bundesländern¹. Das Qualifikationsprofil bezieht sich auf den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) und hier die Niveauebene 6.

Modularisierung bezeichnet ein curriculares Organisations- und Strukturprinzip, das die Anerkennung und Anrechnung erworbener Kompetenzen im Sinne eines lebenslangen Lernens unterstützt. Module haben grundsätzlich einen interdisziplinären Charakter. Sie beschreiben den Erwerb von beruflichen Kompetenzen und formulieren diese als Lernergebnisse.

Ausgehend von den in den Basismodulen der Berufsfachschule - sozialpädagogische Assistentin/ sozialpädagogischer Assistent - erworbenen Kompetenzen erfolgt der Lernprozess in der Fachschule Sozialpädagogik in Aufbaumodulen. Diese unterstützen zudem die vertikale Durchlässigkeit und die Anrechnung von beruflich erworbenen Kompetenzen auf fachlich einschlägige Hochschulstudiengänge.

Die Module sind so beschrieben, dass Fachschulen - bezogen auf standortbezogene Besonderheiten - ihre Profilbildung in der schulischen Curriculumarbeit berücksichtigen können. Dazu dienen ebenfalls die optionalen Lernangebote.

Auf der Grundlage der in der Rahmenrichtlinie entwickelten Module für die Fachschule Sozialpädagogik wurde unter Berücksichtigung des Schulprofils der Fachschule St. Franziskus, Lingen dieses Modulhandbuch erarbeitet.

¹ Die Zuordnung der Handlungsfelder des kompetenzorientierten Qualifikationsprofils zu den einzelnen Modulen erfolgt unter der "Übersicht der Module".



Beschreibung der Module

Im Folgenden werden die einzelnen Deskriptoren erläutert:

Nr. 1 - Nummer

Eine Nummer als interne Modulbezeichnung wurde für Verwaltungszwecke und Übersichten eingeführt.

Nr. 2 – Titel des Moduls

Aus den Rahmenrichtlinien Fachschule Sozialpädagogik (Stand 2016) bzw. für den Bereich "Optionales Lernangebot" entwickelte Modultitel.

Nr. 3 - Studienbereich

Die Angabe ordnet das Modul einem berufsbezogenen Lernbereich (Theorie oder Praxis) der Stundentafel zu.

Nr. 4 – Modultyp

Für die Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher ist in der Regel von Aufbaumodulen auszugehen Durch die Ausbildung in der zweijährigen Berufsfachschule sozialpädagogische Assistentin/ sozialpädagogischer Assistent und die damit erfolgte inhaltliche Vernetzung in den aufeinander aufbauenden Modulen wurden in diesem Bildungsgang die erforderlichen Basiskompetenzen erworben.

Nr. 5 – Modulverantwortliche

An dieser Stelle erfolgt die Angabe der für die Modulkoordination verantwortlichen Person/en. Die Verantwortlichkeit ergibt sich aus der Vorbereitung des Bildungsgangs (Klausurtage Januar 2016). Diese Lehrkraft kann große Teile des Moduls fachwissenschaftlich vertreten und gilt als erste Ansprechperson für alle am Modul Beteiligten (Lehrende, Fachschülerinnen und Fachschüler).

Nr. 6 – Leistungspunkte

Die Berechnung der Leistungspunkte ergibt sich aus dem unter Nr. 8 ermittelten Arbeitsaufwand (dem workload: 1CP = 30 Zeitstunden / Arbeitsaufwand der Lernenden).

Nr. 7 – Arbeitsaufwand

Die Angabe des Arbeitsaufwandes wird im Bildungsgang Fachschule Sozialpädagogik auf der Grundlage der empfohlenen Zeitrichtwerte und der Stundentafel entwickelt.

Nr. 8 – Aufteilung des Arbeitsaufwandes

Nr. 9 – Kompetenzbeschreibung

Die Kompetenzbeschreibungen formulieren Learning-Outcomes, d.h. sie beschreiben die durch dieses Modul erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten als Personale Kompetenz und Fachkompetenz als Wissen und Fertigkeiten. Die Ausbildung in der Fachschule Sozialpädagogik erfolgt auf Niveau Stufe 6 nach der Einordnung des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR). Neben den Kompetenzbeschreibungen aus den derzeit gültigen curricularen Vorgaben (Stand 2016) sind darüber hinaus Herman-Nohl spezifische Kompetenzen aufgeführt, insbesondere in den optionalen Modulen EDV/MINT/ Tanz- und



Theater. In den Pflichtmodulen sind zusätzliche XY Kompetenzen in kursiv dargestellt (Schulspezifisches Gesicht)

Nr. 10 - Themen/Lehrveranstaltungen

Zur Verdeutlichung und zur Orientierung gegenüber Dritten sind die wesentlichen Themen/Inhalte und die dazu Lehrveranstaltungen dargestellt. Das Modulhandbuch ersetzt an der XY Schule das Curriculum. Eine Jahresplanung erfolgt auf der Grundlage des Modulhandbuches jedes Jahr zu Beginn des Schuljahres im jeweiligen Team der Lehrkräfte für den berufsbezogenen Unterricht Theorie und Praxis. Dies wird in einem extra Formblatt geplant und im schuleigenen Internet veröffentlicht.

Nr. 11 - Lehrveranstaltungen

Bei der Angabe der Lehrveranstaltungen handelt es sich um die schulspezifische Ausgestaltung der Module.

Nr. 12 - Lehr- Lernformen/Lern- und Arbeitstechniken

Unter diesen Punkt werden grundlegende Lehr-Lernformen des jeweiligen Moduls abgebildet. Im Grundsatz werden handlungsorientierte Lehr-Lernformen gewählt, die es den Schüler/-innen ermöglicht, selbstständig und selbstorganisiert zu lernen und zu arbeiten. Große Teile der Lehrveranstaltungen beinhalten zeitlich umfängliche Gruppenarbeiten, in denen die Schüler/innen eigenständig zu unterschiedlichen Themen recherchieren, die Arbeitsergebnisse selbstständig generieren und in vielfältigen Formen präsentieren. Die Vorgaben des MKs zum handlungsorientierten Unterricht sind berücksichtigt.

Nr. 13 – Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten und die Modulnote

Prüfungsvorleistungen sind z.B. Mitarbeit, Referate, Präsentationen, Praxisübungen werden ausgewiesen. Die Einzelheiten der Prüfungsleistung, bzw. Teilprüfungen in den jeweiligen Modulen werden dargestellt.

Die in der BbSVo geregelten Formalitäten zu den Modulprüfungen werden eingehalten und sind in den jeweiligen Modulen integriert.

Nr. 14 – Zeitpunkt des Angebotes

Die Rahmenrichtlinien (Stand 2016) geben vor in welchem Jahr das jeweilig Modul anzubieten ist. Darüber hinaus wurde bei den Wahlmöglichkeiten im Bildungsgangteam festgelegt, in welchem Schuljahr (Unter- bzw. Oberstufe) das jeweilige Modul absolviert wird.

Nr. 15 - Dauer des Angebotes

Unter diesem Punkt wird der zeitliche Umfang des Moduls dargestellt. Laut Vorgaben des Akkreditierungsrates der Hochschulen und den Vorgaben des MKs soll ein Modul den Zeitraum von zwei Semestern nicht überschreiten. Die Module werden jeweils in einem Ausbildungsjahr abgeschlossen. Es gibt Module die im Blockmodell und Module die über ein Jahr angeboten werden. In umfänglichen Modulen unterrichten zudem mehrere Lehrkräfte des didaktischen Teams einer Klasse.

Nr. 16 Teilnahmevoraussetzungen:

Unter diesem Punkt werden die formalen und inhaltlichen Voraussetzungen für das Modul beschrieben sowie eine Vernetzung mit anderen Modulen zur Orientierung für neue Lehrkräfte dargestellt.



Berücksichtigung der Kompetenzen der Berufsfachschule sozialpädagogische Assistentin / sozialpädagogischer Assistent

Die Module der Fachschule Sozialpädagogik der Fachschule St. Franziskus, Lingen beziehen erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten aus der Ausbildung in der Berufsfachschule sozialpädagogische Assistentin / sozialpädagogischer Assistent ausdrücklich mit ein. So werden die Module als "Aufbaumodule" gekennzeichnet und unter der Rubrik "Teilnahmevoraussetzungen" erfolgt ein differenzierter Rückgriff auf formale und inhaltliche Voraussetzungen aus der sozialpädagogischen Erstausbildung. Hiermit soll deutlich gemacht werden, dass es sich in Niedersachsen um eine zweistufige Ausbildung zur Erzieherin / zum Erzieher handelt, die in Form eines Spiralcurriculums aufeinander aufbaut. In der Ausbildung sozialpädagogische Assistentin / sozialpädagogischer Assistent wird der Schwerpunkt im Bereich sozialpädagogische Arbeit mit Kindern insbesondere im Bereich "Erziehung, Betreuung und Bildung für die Altersgruppe 0 bis 10 Jahren" gesetzt. Die Inhalte der Ausbildung in der BFS werden in einer Übersicht im Modulhandbuch der Fachschule dargestellt (s.u.), damit eine Transparenz gegenüber Dritten hergestellt werden kann.

Die Berechnung der Praktischen Ausbildung in der Gestaltung des Bildungsganges für Niedersachsen nimmt im Vergleich zu anderen Bundesländern eine Sonderstellung ein. Aus der Berufsfachschule sozialpädagogische Assistentin / sozialpädagogischer Assistent werden 600 Stunden in die Fachschule Sozialpädagogik eingebracht (vgl. KMK Rahmenvereinbarung und BbSVO). Diese Stunden werden bei der Berechnung der Leistungspunkte (CP) berücksichtigt und als Basismodul für das Fach "Praxis Sozialpädagogik" in der Berufsfachschule sozialpädagogische Assistentin / sozialpädagogischer Assistent beschrieben. Das Praxismodul der BFS wird ebenfalls in diesem Modulhandbuch dargestellt.



Übersicht Module BFS und Fachschule

Modulachsen	Berufsfachschule sozialpädagogische/r Assis- tent/in (Klasse 1)	Berufsfachschule sozialpädagogische/r Assis- tent/in (Klasse 2)	Fachschule Sozialpädagogik (Klasse 1)	Fachschule Sozialpädagogik (Klasse 2)
1	1.1Erwerb der sozialpädagogi- schen Berufsrolle	1.2Entwicklung beruflicher Identität	1.3 Entwicklung professionel- ler Perspektiven	1.4 Netzwerkarbeit und Quali- tätsentwicklung
2	2.2 Vielfalt in der Lebenswelt von Kindern		2.2 Diversität und Inklusion	2.3 Individuelle Lebenslagen
3	3.1 Betreuung und Begleitung von Kindern	3.2 Entwicklungs- und Bil- dungsprozesse von Kindern	3.3 Professionelle Entwick- lungs- und Bildungsbegleitung	
4	4.1 Erziehung als pädagogi- sche Beziehungsgestaltung	4.2 Pädagogische Konzepte		4.3 Pädagogische Arbeit mit Gruppen
5	5.1 Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen I	5.2 Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen II	5.3 Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen I	5.4Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen II
6	6.1 Arbeit mit Familien und Bezugspersonen			6.2 Erziehungs- und Bildungs- partnerschaften
7	7.1 Optionales Lernangebot	7.2 Optionales Lernangebot	7.3 Optionales Lernangebot	7.4 Optionales Lernangebot
8	8.1 Reflexion der praktischen Ausbildung	8.2 Reflexion der praktischen Ausbildung	8.3 Reflexion der praktischen Ausbildung	8.4 Reflexion der praktischen Ausbildung
9	9.1 Durchführung der prakti- schen Ausbildung	9.2 Durchführung der prakti- schen Ausbildung	9.3 Durchführung der prakti- schen Ausbildung	9.4 Durchführung der prakti- schen Ausbildung



Realisierung eines handlungsorientierten Unterrichts

- Der Lehrplan der Fachschule Sozialpädagogik ist das kompetenzorientierte Modulhandbuch, in dem die Module für die Ausbildung zur/zum Erzieherin/Erzieher beschrieben sind auf der Grundlage der gültigen Rahmenrichtlinien (Stand 2016). In den Modulen sind mit den dazugehörigen Lehrveranstaltungen/Lernsituationen und Leistungsnachweisen ausgewiesen.
- 2) Eine zeitliche Anordnung der Module in der Ober- und Unterstufe ist durch das Strukturprinzip der Modularisierung im Modulhandbuch verbindlich für alle Lehrkräfte des Bildungsganges Fachschule Sozialpädagogik und wurde im Rahmen der Schulkonferenz verabschiedet. Eine nächste Überarbeitung ist im Schuljahr 2018/2019 vorgesehen.
- 3) Die zeitliche Anordnung der Module im jeweils aktuellen Schuljahr ist in der Jahresplanung für die Unter- und Oberstufe dargestellt. Dieser wird jeweils zu Beginn des Ausbildungsjahres vom Kollegium abgestimmt.
- 4) Die zeitliche Anordnung der Lernsituationen(LS) in den Modulen ist in den "Themen/Lernsituationen" im Modulhandbuch dargestellt. Eine Nummerierung der LS erfolgt am Aufbau und Verlauf des Moduls. Festlegung von verbindlichen und optionalen Lernsituationen erfolgte im Rahmen der schulinternen Lehrerfortbildung und wird in den jeweiligen didaktischen Jahresplänen berücksichtigt.
- 5) Die Lernsituationen für die Module der Fachschule Sozialpädagogik sind auf der Homepage (www.fachschule-franziskus.de) und im Intranet veröffentlicht und für alle Lehrkräfte zugänglich. Ein Materialaustausch zu den Lernsituationen erfolgt in den regelmäßig stattfinden Bildungsgangsitzungen.
- 6) Das schulinterne Curriculum der Fachschule St. Franziskus beinhaltet unterschiedliche Lernsituationen (Projekt, fachsystematische Lernsituationen, subjektorientierte Lernsituationen etc.).
- 7) Die Anzahl und die Art der Leistungsnachweise sind im Modulhandbuch beschrieben und werden in den Bildungsgangteams kontinuierlich und in Abhängigkeit zur Länge des Schuljahres, der Lerngruppe und der didaktischen Jahresplanung aktualisiert und ggf. modifiziert.



Nr.	Deskriptor	Beschreibung des Moduls			
1.	Nummer des Moduls	M FS 1.3			
2.	Titel des Moduls	Entwicklung professioneller Perspektiven			
3.	Studienbereich	Berufsbezogener Lernbereich Theorie			
4.	Modultyp				
		Kernmodul	Basis		
		Wahlmodul	Aufbau	X	
		Projektmodul	Vertiefun	ıg	
		Praxismodul			
5.	Modulverantwortliche/r	Martin Hogeback			
6.	Leistungspunkte	2			
	(Credit-Points)				
7.	Arbeitsaufwand	64-Zeitstunden			
8.	Aufteilung des Arbeitsauf-				
	wandes			Zeitstunden	LP/CP
		Lehrveranstaltung			
		Angeleitetes Selbststudium			
		Gruppenarbeit/Referate			
		Erkundungen/Exkursionen			
		Eigenverantwortliches Selbststudium			
		Prüfung/Leistungsnachweise			
		Gesamt		64	2
9.	Kompetenzen aus den	Personale Kompetenz/Haltung:		6:1	
	Rahmenrichtlinien	Die Studierenden sind sich des biografi			
	Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outco-	und auf die Weiterentwicklung ihrer be Sie reflektieren ihr berufliches Selbsty			ι.
	mes/Kompetenzen)	auf der Grundlage gesellschaftlicher B			
	mesy kompetenzem	Wandels. Sie betrachten eine inklusiv			
	Personale Kompetenz	tung als grundlegend für ihre beruflich			
	(Selbst- und Sozialkompe-	Sie beachten in ihrer pädagogischen Arbeit die Pluralität von Lebensformen.			
	tenz)	Sie verstehen Teamfähigkeit als wesen			
		bereit, diese weiterzuentwickeln.			
		Sie sind sich der Bedeutung des bildur			
		gesellschaftlichen Einflusses auf die Erarbeitung von Konzeptionen be-			
		wusst.			
	Kompetenzen aus den	Wissen:			
	Rahmenrichtlinien	Die Studierenden erläutern die Geschi			
	Qualifikationsziele (im	rufsbereichs und berücksichtigen hierb	bei insbesor	naere die Gende	rperspek-
	Sinne von Learning-Outco- mes/Kompetenzen)	tive. Sie analysieren sozialpädagogische Ins	ctitutionon	der Kinder un	d lugand
	mes/ Nompetenzem	hilfe unter Berücksichtigung gesellscha			u Jugenu-
	<u>Fachkompetenzen</u>	Sie erläutern Aufgaben und Strukture			pädagogi-
	<u> </u>	scher Arbeitsfelder sowie deren Anford			
		kräfte.			
		Sie erörtern rechtliche Bestimmunger	n der Kinde	er- und Jugendh	ilfe sowie
		angrenzender Rechtsgebiete.			
		Sie erläutern Rechtsgrundlagen, Finan	zierungs- u	nd Trägerstrukt	uren sozi-
		alpädagogischer Einrichtungen.			
		Sie analysieren Strukturen und Formen			nen diese
		als wesentliches Element der Organisa		_	مم ((المسادات
		Sie vergleichen und beurteilen Konze		ziaipadagogischi	er Einrich-
		tungen unterschiedlicher Arbeitsfelder Sie erläutern Ansätze der Konzeptionse		im Toam	
		Sie entwickeln berufsspezifische Lern-			or Sie nrä-
		zisieren Grundlagen wissenschaftlicher			Sic pia
				-	

8 06.07.02019 Modulhandbuch 2017-2019



	Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outco- mes/Kompetenzen) Fachkompetenzen	Fertigkeiten/Können: Die Studierenden richten ihr berufliches Hand unterschiedlicher sozialpädagogischer Arbeits Sie beachten rechtliche Vorgaben für das jew und Jugendhilfe bzw. des Bildungssystems. Sie handeln eigenverantwortlich auf der Grunschaftlicher Rahmenbedingungen. Sie bringen sich eigenständig in die Teamentw Sie arbeiten verantwortlich bei der Konzeptiogischer Einrichtungen mit. Sie wenden berufsspezifische Lern- und Arbei	sfelder au eilige Arb idlage red vicklung nsentwic	us. Deitsfeld de Chtlicher ui einer Einric Eklung sozia	er Kin- der- nd gesell- chtung ein. alpädago-
10.	Lehrveranstaltungen/ Themen/ Lernsituationen	FS 1.3-1 Perspektiven für sozialpädagogische ziehungshilfe Kennenlernen der grundlegenden Struktur hungshilfe Öffentliche und Private Träger der Erziehu Finanzierungsstrukturen und Grundprinzig Grundlegung Hilfeplan Auseinandersetzung mit den Hilfen zur Ersim SGBVIII Kennenlernen unterschiedlicher Institution ziehungshilfe Kennenlernen verschiedener Konzeptioner richtungen aus dem Bereich der Erziehungen Hospitation in Einrichtungen der Erziehungen Grundlegende Annäherung an die Rolle der lauf FS 1.3-2 Umgang mit rechtlichen Bestimmungsierung Grundlagen der Aufsichtspflicht repetieren Auseinandersetzung mit den pädagogisch men von Aufsichtspflicht in den verschiederziehers Fallarbeit zum selbstsicheren Umgang musituationen Beurteilen und Entwickeln von Kriterien im Beurteilen und Entwickeln von Kriterien im Haftung in Fällen der Aufsichtspflichtverlen Hygienemanagement / Hygienepläne, Infazialdatenschutz	ren und aungshilfe pien in de ziehung unen aus en sozialp gshilfe gshilfe es Jugeno gen als Ten und ver hen Anfodenen Tätt aufsich zur Aufsie etzung	Auftrag de er Erziehun und deren dem Bereid dagogisch damtes im ertiefen ertiefen ertigkeitsfeld etspflichtre chtsführun	r Erzie- gshilfe Grundlage ch der Er- her Ein- Hilfever- fessionali- im Rah- dern eines levanten
11.	Lehrveranstaltung	Jugendschutzgesetz und vertiefende Aus SGB VIII	einander		it dem
		Eehrveranstaltung FS 1.3-1 Perspektiven für sozialpädagogische Fachkräfte im Arbeitsfeld Erziehungshilfe FS 1.3-2 Umgang mit rechtlichen Bestimmungen als Teil der Professionalisierung	Lehrer	Stunden	I II
12.	Lehr-/Lernformen	Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Ref beit, rechtliche Einordnungen, Diskussionen, A			en, Fallar-

9



13.	Voraussetzung für die			
	Vergabe von Leistungs- punkten Prüfungsformen	Prüfungsvorleistung/en	Präsenzpflicht, Mitarbeit im Unterricht; Gruppendiskussionen, Internetrecherche; Projektarbeit, Präsentation (Streitgespräch)	
	Angaben zur Modulnote	Prüfungsleistung/en	1. Handout FS 1.3-1 (30%) 2. Klausur FS 1.3-2 (70%)	
		Anmerkungen: Die Modulnote sammen: Prüfungsvorleistungen: 60% d Prüfungsleistung: 40% der Mo		
14.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik 1.	Jahr	



Nr.	Deskriptor	Beschreibung des Moduls		
1.	Nummer des Moduls	M FS 1.4		
2.	Titel des Moduls	Netzwerkarbeit und Qualitätsentwicklung		
3.	Studienbereich	Berufsbezogener Lernbereich Theorie		
4.	Modultyp	Kernmodul Wahlmodul Projektmodul Praxismodul Praxismodul		
5.	Modulverantwortliche/r	Martin Hogeback		
3.	Leistungspunkte (Credit-Points)	3		
7.	Arbeitsaufwand	96-Zeitstunden		
8.	Aufteilung des Arbeitsauf-			
	wandes	Laborates	Zeitstunden	LP/CP
		Lehrveranstaltung Angeleitetes Selbststudium		
		Gruppenarbeit/Referate		
		Erkundungen/Exkursionen		
		Eigenverantwortliches Selbststudium		
		Prüfung/Leistungsnachweise		
		Gesamt	96	3
9.	Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen) Personale Kompetenz (Selbst- und Sozialkompetenz)	Personale Kompetenz/Haltung: Die Studierenden reflektieren ihre Rolle als mäkraft in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen ur Erwachsenen. Sie sind sich der Bedeutung professioneller Bein allen Bereichen der pädagogischen Arbeit ktungs- und Praxismentorentätigkeiten zu überr Sie verstehen ihr berufliches Handeln als Teil einkes. Sie begreifen lebenslanges Lernen als grundleg fessionalität und deren Weiterentwicklung. Si Anforderungen und Stresssituationen. Sie achten durch ein bewusstes Selbstmanager sundheit.	innliche und weibl nd jungen ziehungsgestaltun newusst. Sie sind b nehmen. nes professioneller gende Bedingunger e bewältigen beru	g im Team pereit, Lei- n Netzwer- n von Pro- fstypische



Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien

Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Wissen:

Die Studierenden analysieren und beurteilen Formen und Methoden der Öffentlichkeitsarbeit in sozialpädagogischen Einrichtungen.

Sie analysieren und beurteilen Konzepte des Qualitätsmanagements im sozialpädagogischen Berufsbereich.

Sie vergleichen Anforderungsprofile für die Leitung von Gruppen und sozialpädagogischen Einrichtungen.

Sie analysieren Rolle und Aufgaben der Praxismentorin/ des Praxismentors. Sie erläutern die Bedeutung von Netzwerkarbeit und Kooperationen mit anderen Akteuren im Berufsbereich.

Sie begründen die Notwendigkeit der multiprofessionellen Zusammenarbeit im Sozialraum.

Sie erklären Unterstützungssysteme für die sozialpädagogische Arbeit im Sozialraum.

Sie analysieren den Wandel der fachlichen Anforderungen des Berufsbereichs Sozialpädagogik und erörtern Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung durch Fort- und Weiterbildung.

Sie erklären Grundsätze und Methoden wissenschaftlichen Arbeitens. Sie überprüfen Strategien des Selbstmanagements und der Gesundheitsprävention in Ausbildung und Beruf.

Sie erläutern arbeits-, tarif- und vertragsrechtliche Zusammenhänge in sozialpädagogischen Arbeitsbereichen.

Sie diskutieren die bildungs- und sozialpolitischen Aufgaben der Sozialpädagogik.

Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien

Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)

<u>Fachkompetenzen</u>

Fertigkeiten/Können:

Organisationsentwicklung, insbesondere der Öffentlichkeitsarbeit und der Qualitätsentwicklung, und wenden diese an.

Sie fördern im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sowie des Qualitätsmanagements inklusive Prozesse pädagogischer Institutionen.

Sie übernehmen Leitungsaufgaben.

Sie übernehmen Aufgaben der Praxismentorin/ des Praxismentors.

Sie arbeiten, bezogen auf ihr pädagogisches Handeln und die Organisationsentwicklung, mit Akteuren im Sozialraum zusammen.

Sie beziehen fachtheoretische Fragestellungen sowie den aktuellen Diskussionsstand wissenschaftlicher Bezugsdisziplinen in ihre pädagogische Arbeit ein.

Sie arbeiten mit anderen Institutionen, Diensten und Unterstützungssystemen zusammen.

Sie vertreten ihre Interessen als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf der Grundlage rechtlicher Bestimmungen und kooperieren mit Interessenund Berufsverbänden.

Sie kommunizieren bildungs- und sozialpolitische Aufgaben der Sozial-pädagogik im öffentlichen Raum und bringen sich in die politische Diskussion vor Ort ein.



10.	Lehrveranstaltungen/ The-	FS 1.4-1 Konzeptionserstellung im Team			
	men/	Klärung Begrifflichkeiten Konzept und Konzeption Aufgehaber Geschläfte beitreiten und Konzeption Aufgehaber Geschliche Geschliche Beschliche Besch			
	Lernsituationen	Inhaltliche Qualitätskriterien von Konzeptionen			
		Gestaltungs- und Strukturelemente der Konzeption			
		Analyse bestehender Konzeptionen			
		Handlungsschritte zur Vorbereitung einer Konzeptionsentwicklung			
		Konzeptionserstellung (QQS) samt inkludierter Handlungsschritte: Ist			
		Analyse, Erwartungssammlung, Erstellung konzeptioneller Ziele, Wir-			
		kungs- und Handlungsziele (Zielpyramide), Operationalisierung (Ergeb-			
		nis, Prozess und Struktur)			
		Abläufe im Rahmen der Konzeptionserstellung in der Kita und Jugend- Litt.			
		hilfe			
		Rechtliche Rahmenbedingungen			
		FS 1.4-2 Qualitätsmanagement			
		Aktualität und Bedeutung der Qualitätsdebatte für soziale Einrichtun-			
		gen.			
		Entwicklung und Besonderheit eines Qualitätsbegriffes in sozialen Or- Or-			
		ganisationen, Aktualität und Bedeutung der Qualitätsdebatte für sozi-			
		ale Einrichtungen.			
		Qualitätsdimensionen, -kriterien, -standards Systematisch genlante und strukturierte Maßnahmen zur Entwicklung			
		Systematisch geplante und strukturierte Maßnahmen zur Entwicklung und Auswortung von Qualität (Ergebnis - Brozess und Strukturguali			
		und Auswertung von Qualität (Ergebnis-, Prozess- und Strukturquali- tät)			
		allgemeine und pädagogische Qualitätssicherungssysteme (TQM, DIN)			
		EN ISO / KES, KTK)			
		Beschwerdemanagement, Fehlermeldungen und Prozessbeschreibun-			
		gen			
		Gesetzliche Anforderungen			
		FS 1.4-3 Netzwerkarbeit			
		Relevanz von Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit			
		Formen der Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit			
		 Anforderungsprofil für die Gestaltung von Öffentlichkeitsarbeit in sozi- 			
		alpädagogischen Einrichtungen			
		Projektarbeit zur Gestaltung und Entwicklung von Prozessen und Kon-			
		zepten der Netzwerkarbeit			
11.	Lehrveranstaltung	Lehrer Stunden Block			
		25 7 5 5 5 5 5 5 5.			
		FS 1.4-1 Konzeptionserstellung im Team			
		FS 1.4-2 Qualitätsmanagement III			
42	Labor II am f	FS 1.4-3 Netzwerkarbeit V			
12.	Lehr-/Lernformen	Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Referate, Präsentationen, Fallar-			
		beit, rechtliche Einordnungen, Diskussionen, Ausarbeitungen.			



13.	Voraussetzung für die			
	Vergabe von Leistungs-	Prüfungsvorleistung/en	Präsenzpflicht, Mitarbeit im Unterricht,	
	punkten		Gruppendiskussionen, Internetrecher-	
			che; Projektarbeit, Präsentation (Streit-	
	Prüfungsformen		gespräch)	
		Prüfungsleistung/en	3. Test FS 1.4-2 (30%)	
	Angaben zur Modulnote		4. Analyse von Netzwerk- und Öffent-	
			lichkeitsarbeit der Praxiseinrichtung	
			FS 1.4-3 (70%)	
		Anmerkungen: Die Modulnote se sammen: Prüfungsvorleistungen: 65% der N Prüfungsleistung: 35% der Modul		
14.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik 2. Jah	nr	



Nr.	Deskriptor	Beschreibung des Moduls		
1.	Nummer des Moduls	M FS 2.2		
2.	Titel des Moduls	Diversität und Inklusion		
3.	Studienbereich	Berufsbezogener Lernbereich Theorie		
4.	Modultyp			
		Kernmodul Basis		
		Wahlmodul Aufbau	X	
		Projektmodul Vertiefu	ng	
		Praxismodul		
5.	Modulverantwortliche/r	Modulachsenkonferenz/Modulkonferenz: A. We	sseln, J. Wörmer	
	Leistungspunkte	3		
	(Credit-Points)			
7.	Arbeitsaufwand	96-Zeitstunden		
8.	Aufteilung des Arbeitsauf-		_	
	wandes		Zeitstunden	LP/CP
	((ggf. nicht auflisten))	Lehrveranstaltung		
		Angeleitetes Selbststudium		
		Gruppenarbeit/Referate		
		Erkundungen/Exkursionen		
		Eigenverantwortliches Selbststudium		
		Prüfung/Leistungsnachweise		
		Gesamt	96	3
9.	Kompetenzen aus den	Personale Kompetenz/Haltung:		
	Rahmenrichtlinien	Die Studierenden verstehen Heterogenität und Ir	ndividualität von I	Menschen
	Qualifikationsziele (im	als gesellschaftliche Normalität.		
	Sinne von Learning-Outco-	Sie zeigen eine kritisch-reflexive Haltung gegeni	iber eigenen Eins	stellungen
	mes/Kompetenzen)	und gesellschaftlichen Normen.	t I. Cl	1.11
	Personale Kompetenz	Sie sind sich ihrer pädagogischen Verantwortung		
	(Selbst- und Sozialkompe-	keit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwac		Sie zeigen
	tenz)	die Bereitschaft, Diskriminierungstendenzen entgeg Wissen:	genzuwirken.	
	Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien	Die Studierenden analysieren Entstehung und Be	doutung von Nor	mund Ah
	Qualifikationsziele (im	weichung im gesellschaftlichen Kontext.	dedtung von Non	II ullu Ab-
	Sinne von Learning-Outco-	Sie diskutieren Bedingungsfaktoren und Dimens	ionen von Hetero	genität in
	mes/Kompetenzen)	der Gesellschaft.	ionen von netere	Bernicae III
		Sie ordnen historische Entwicklungslinien für de	en pädagogischei	n Umgang
	<u>Fachkompetenzen</u>	mit Diversität in Deutschland ein.		
		Sie erklären Heterogenität in pädagogischen Ins	titutionen der Ki	nder- und
		Jugendhilfe.		
		Sie erläutern die rechtlichen Rahmenbedingunge	en für pädagogiscl	ne Institu-
		tionen in Bezug auf Diversität, Heterogenität und	d Inklusion.	
		Sie verdeutlichen inkludierende und exkludieren	de Bedingungen	für gesell-
		schaftliche Teilhabe.		
		Sie vergleichen Theorien und Handlungskonzepte		
		Inklusion sowie den Umgang mit Diversität bzw.	Heterogenität be	ziehen.



43	Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen) Fachkompetenzen	Fertigkeiten/Können: Die Studierenden berücksichtigen rechtliche gaben inklusiver Pädagogik in sozialpädagogi. Sie unterstützen in sozialpädagogischen Inst gesellschaftlichen Auftrags zur Inklusion. Sie beziehen die Ergebnisse von Beobachtung Vielfaltsaspekten in ihr pädagogisches Hande Sie entwickeln Konzepte der Prävention zur Falpädagogischen Tätigkeitsbereichen. Sie planen und gestalten ihr pädagogisches Hoiversität, Heterogenität und Inklusion. Sie beachten in der Konzeptionsentwicklung den Leitgedanken der Inklusion.	schen Ins itutionen gund Ana In ein. örderung Iandeln a g pädagog	titutionen. die Realis lyse des Ur von Inklus uf der Grui gischer Ein	ierung des ngangs mit ion in sozi- ndlage von
10.	Lehrveranstaltungen/ Themen/ Lernsituationen	FS 2.2-1 Verhaltensauffälligkeiten und Entwi Begriffsbestimmung – Abgrenzunger Historische Entwicklung der begrifflicten Sozialer Normbegriff und Normabwe Ursachen von Verhaltensauffälligkeit tive Kriterien für Verhaltensstörungen Fallverstehen – multiperspektivischer Relevanz und Möglichkeiten pädago Ausgewählte Störungsbilder und Entwi Anwendung pädagogischer Handlung spielen FS 2.2-3 Inklusion Sichtweisen auf das Phänomen Behindschichte Versuche der Begriffsdefinition von Ingesellschaftliche Strömungen: Norm tegration, Inklusion Umgang mit dem "Anders-Sein/dem Entwicklung inklusiver Arbeitsweiser ation Behinderungszustand als soziales Ko	chen Fass eichung ten aus sy Fallverst cklungssi gisch beg wicklung gsmöglich nderungen laklusion nalisierungen Fremder n am Bsp.	sung von Al ystemische ehen törungen I ründeter B sabweichu nkeiten an im Verlauf	r Perspek- l eegleitung ngen Fallbei- der Ge-
11.	Lehrveranstaltung	Lehrveranstaltung FS 2.2-1 Diversität - Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsstörungen, Behinderungen I	Lehrer	Stunden	Block
42		FS 2.2-2 Diversität - Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsstörungen, Behinderungen II FS 2.2-3 Inklusion			IV
12.	Lehr-/Lernformen	Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Präkussionen, Ausarbeitungen	isentatio	nen, Fallarl	peit, Dis-



13.	Voraussetzung für die Vergabe von Leistungs- punkten	Prüfungsvorleistung/en	Mündliche Mitarbeit, Präsentationen, Diskussionen, Gruppenarbeiten	
		Prüfungsleistung/en	F2.2-2 Präsentationen (60%)	
	Prüfungsformen		F2.2-3 Fallanalyse (40%)	
	Angaben zur Modulnote	Anmerkungen: Die Modulnote setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen: Prüfungsvorleistungen: 60% der Modulnote Prüfungsleistung: 40 % der Modulnote		
14.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik	1. Jahr	



Nr.	Deskriptor	Beschreibung des Moduls			
1.	Nummer des Moduls	M FS 2.3			
2.	Titel des Moduls	Individuelle Lebenslagen			
3.	Studienbereich	Berufsbezogener Lernbereich Theorie			
4.	Modultyp	Kernmodul Wahlmodul Projektmodul Praxismodul Praxismodul			
5.	Modulverantwortliche/r	Modulachsenkonferenz/Modulkonferenz: A. W	esseln/ J. Wörmer		
	Leistungspunkte	4			
	(Credit-Points)				
7.	Arbeitsaufwand	128-Zeitstunden			
8.	Aufteilung des Arbeitsauf-				
	wandes		Zeitstunden LP/CP		
	((ggf. nicht auflisten))	Lehrveranstaltung			
		Angeleitetes Selbststudium			
		Gruppenarbeit/Referate			
		Erkundungen/Exkursionen			
		Eigenverantwortliches Selbststudium			
		Prüfung/Leistungsnachweise			
9.	Kompetenzen aus den	Gesamt Personale Kompetenz/Haltung:	128 4		
	Rahmenrichtlinien Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outco- mes/Kompetenzen) Personale Kompetenz (Selbst- und Sozialkompe- tenz)	Die Studierenden verstehen unterschiedliche Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen sowie deren Familien als Teil der Vielfalt der Gesellschaft. Sie zeigen professionelle Verantwortung insbesondere für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Familien in schwierigen Lebenslagen. Sie verstehen ihre sozialpädagogische Aufgabe als ressourcenorientierte Hilfe und Unterstützung. Sie zeigen die Bereitschaft zur Überprüfung eigener Werte, Normen und Stereotype und ein kritisches Bewusstsein gegenüber Stigmatisierungsprozessen. Sie treten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegenüber empathisch und wertschätzend auf und fördern ihre Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe. Sie sind sich der Bedeutung von Schutz- und Risikofaktoren bei Krisen im Le-			
	Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen) Fachkompetenzen	Wissen: Die Studierenden analysieren biografisch bedingte Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und mögliche Erschwernisse des Aufwachsens. Sie erklären Auswirkungen gesellschaftlicher Rollen- und Verhaltenserwartungen auf die Identitätsentwicklung. Sie verdeutlichen den Zusammenhang zwischen Sprache, Mehrsprachigkeit und Identitätsentwicklung. Sie analysieren die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben in verschiedenen Lebenslagen unter dem Gesichtspunkt von Risiko- und Schutzfaktoren. Sie begründen die Bedeutung der Förderung von Resilienz im Kontext von Individualität und Heterogenität. Sie erläutern Entwicklungsunterschiede und begründen ressourcenorientierte Förderung. Sie begründen rechtliche Vorgaben der Kinder- und Jugendhilfe sowie Hilfen für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen.			



Kompetenzen aus den	Fertigkeiten/Können:
Rahmenrichtlinien	Die Studierenden unterstützen ressourcenorientiert individuelle Lern- und
Qualifikationsziele (im	Bildungsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in un-
Sinne von Learning-Outco-	terschiedlichen Lebenslagen.
mes/Kompetenzen)	Sie erarbeiten auf der Grundlage von Beobachtungen individuelle Präven-
	tions-, Unterstützungs- und Förderkonzepte.
<u>Fachkompetenzen</u>	Sie entwickeln inklusive Bildungs- und Erziehungskonzepte für sozialpäda-
	gogische Einrichtungen.
	Sie planen und realisieren in Kooperation mit Experten und Expertinnen im
	Sozialraum inklusive pädagogische Unterstützungsprozesse.
	Sie erarbeiten Resilienzkonzepte und beziehen sie in pädagogische Unter-
	stützungsprozesse mit ein.
	Sie orientieren ihr pädagogisches Handeln an den rechtlichen Vorgaben der
	Kinder- und Jugendhilfe und den Hilfen für Menschen mit unter- schiedli-

chen Bedürfnissen.



10.	Lehrveranstaltungen/ The- men/ Lernsituationen	 FS 2.3-1 Lebenslagen in Institutionen der Jugend- und Behindertenhilfe Besondere Konzepte in der ambulanten, teil- und vollstationären Jugendhilfe und Behindertenhilfeeinrichtungen Weitere Arbeitsfelder, wie Internate, JVA, Forensik, Auswirkungen von Sozialraum auf Lebenslagen Biografische Lebenslagen und Erschwernisse des Aufwachsens Rechtliche Aspekte der Jugend- und Behindertenhilfe 				
		 FS 2.3-2 Gender: geschlechts- und kulturbewusste Lebensentwürfe Geschlecht, Geschlechtsrollen und Identitätsentwicklung, Auswirkungen von Rollenerwartungen Biologisches und soziales Geschlecht, Transsexualität Stereotypien und geschlechtliche Vielfalt in der Gesellschaft Vorurteilsbewusste Erziehung, Überprüfung eigener Normen, Werte und Stereotypien, Stigmatisierungsprozesse neurobiologische Forschungsergebnisse zum Lernverhalten von Kindern Geschlechtsspezifische Interessen- und lebensbedeutsame Inhalt der Bildung Konzepte der geschlechtsspezifischen Erziehung 				
		 FS 2.3-3 Individuelle Interaktionsbarrieren Sprachentwicklung Regeln für Sprachbildung, Sprachvorbild Alltagsintegrierte Sprachbildung, Ressourcennutzung für Sprachbildung Abweichungen in der Sprachentwicklung und ressourcenorientierte Sprachbildung/ Sprachförderung Sprache, Mehrsprachigkeit und Identitätsentwicklung Muttersprache und Zweitspracherwerb, Simultaner und sukzessiver Zweitspracherwerb (Wichtigkeit der Muttersprache) förderliche Bedingungen zum Spracherwerb für Kinder mit Migrationshintergrund 				
		 FS 2.3-4 Lebenslagen, Lebenswelten und Sozialräume Begriffsbestimmung Behinderung, Gesetzliche Grundlagen Exklusion, Segregation, Integration, Inklusion Heterogenität als gesellschaftliche Bereicherung Schutz und Risikofaktoren, Krisen im Lebenslauf Förderung von Resilienz Gesellschaftliche Teilhabe als Grundlage für individuelle Entwicklungsmöglichkeiten Gesellschaftliche und personenbezogene Barrieren Entwicklungsbehindernde Auswirkungen Inklusive Bildungs- und Unterstützungsansätze 				
11.	Lehrveranstaltung	Lehrveranstaltung Ender Stunden En				
		FS 2.3-4 Lebenslagen, Lebenswelten und Sozialräume				



12.	Lehr-/Lernformen	Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Präsentationen, Fallarbeit, Dis- kussionen, Ausarbeitungen				
13.	Voraussetzung für die Vergabe von Leistungs- punkten Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	Prüfungsvorleistung/en F2.3-1 Präsentation F2.3-2 Präsentation, F2.3-4 Präsentation Prüfungsleistung/en F2.3-3 Fallanalyse (100%) Im Falle einer Probeklausur: Probeklausur (15%) Fallanaylse (85%)				
		Anmerkungen: Die Modulnote setzt sich aus folgenden Komponenten sammen: Prüfungsvorleistungen: 55% der Modulnote Prüfungsleistung: 45% der Modulnote				
14.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik	Fachschule Sozialpädagogik 2. Jahr			



22

Nr.	Deskriptor	Beschreibung des Moduls			
1.	Nummer des Moduls	M FS 3.3			
2.	Titel des Moduls	Professionelle Entwicklungs- und Bildungsbegleitung			
3.	Studienbereich	Berufsbezogener Lernbereich Theorie			
4.	Modultyp	Kernmodul Wahlmodul Projektmodul Praxismodul			
5.	Modulverantwortliche/r	Modulachsenkonferenz/Modulkonferenz:			
	Leistungspunkte (Credit-Points)	7			
7.	Arbeitsaufwand	224 Zeitstunden			
8.	Aufteilung des Arbeitsauf- wandes ((ggf. nicht auflisten))	Lehrveranstaltung	Zeitstunden LP/CP		
		Angeleitetes Selbststudium			
		Gruppenarbeit/Referate			
		Erkundungen/Exkursionen			
		Eigenverantwortliches Selbststudium			
		Prüfung/Leistungsnachweise			
		Gesamt	224 7		
9.	Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen) Personale Kompetenz (Selbst- und Sozialkompetenz)	Personale Kompetenz/Haltung: Die Studierenden sind sich ihrer gesellschaftspolitischen Verantwortung für die Entwicklungs- und Bildungsbegleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihrer Familien bewusst. Sie akzeptieren Partizipation als wesentliches Element ihres beruflichen Selbstverständnisses. Sie verstehen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Entwicklung und begegnen ihnen mit einer ressourcenorientierten Haltung. Sie sind bereit, ihre Kompetenzen bezogen auf die Entwicklungs- und Bildungsbegleitung in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern ständig zu erweitern. Sie verfügen über ein kritisches Bewusstsein bezogen auf Fachdiskurse und vertreten fachliche Perspektiven argumentativ. Sie verstehen Kooperation im Sozialraum als Merkmal professionellen Handelns.			



Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien

Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Wissen:

Die Studierenden analysieren und beurteilen hemmende und fördernde Sozialisationsbedingungen für das Aufwachsen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Sie begründen Aufgaben und rechtliche Vorgaben für das Feld der Kin- derund Jugendhilfe.

Sie erklären Formen und Anzeichen von Kindeswohlgefährdung und erläutern Handlungsstrategien.

Sie erklären Entwicklungs- und Sozialisationsprozesse auf der Grundlage psychologischer und soziologischer Theorien und vergleichen diese in ihrem Erklärungswert kritisch.

Sie analysieren Prozesse des Sprach(en)erwerbs und der sprachlichen Sozialisation bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Sie erläutern Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zur Erfassung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen, insbesondere bezogen auf den Sprach(en)erwerb.

Sie erklären Entwicklungsprozesse und -aufgaben in verschiedenen Lebensphasen als Bezugspunkte der Bildungsarbeit.

Sie vergleichen Theorien und Methoden der Kinder- und Jugendhilfe. Sie beurteilen den Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag sozialpädagogischer Einrichtungen in seinen rechtlichen und gesellschaftspolitischen Dimensionen.

Sie erläutern das Konzept der Lebensweltorientierung in Feldern der Kinderund Jugendhilfe.

Sie diskutieren das Verständnis von Bildung aus fachwissenschaftlicher Sicht. □

Sie erklären die Bedeutung von Transitionen für die individuelle Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus fachlicher Sicht. Sie begründen Ziele und Modelle einer partizipativen pädagogischen Arbeit in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern.

Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien

Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Fertigkeiten/Können:

Die Studierenden beobachten und beurteilen das Verhalten, die Entwicklung und die Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Sie erkennen Anzeichen von Kindeswohlgefährdung und handeln verantwortungsbewusst im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben.

Sie nutzen begründet professionelle Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren für pädagogische Prozesse in unterschiedlichen Arbeitsfeldern. Sie entwickeln Ziele für ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage einer theoriegeleiteten Analyse der Entwicklungsverläufe und Sozialisationsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Sie berücksichtigen Entwicklungsphasen und -aufgaben bei der Planung pädagogischer Prozesse in unterschiedlichen Arbeitsfeldern.

Sie orientieren ihr pädagogisches Handeln an demokratischen Grundwerten sowie rechtlichen Vorgaben und fördern Chancengerechtigkeit.

Sie analysieren Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und berücksichtigen die Ergebnisse bei ihrem präventiven sowie kompensatorischen pädagogischen Handeln.

Sie beachten Ziele und Handlungsgrundsätze einer lebensweltorientierten pädagogischen Arbeit.

Sie begleiten Bildungsprozesse in verschiedenen Lebensphasen auf der Basis eines fachlichen Bildungsverständnisses.

Sie entwickeln Handlungskonzepte und Vorgehensweisen für die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Bewältigung von Übergängen.

Sie nutzen Methoden und Medien zur Unterstützung von Partizipation und Selbstbildungsprozessen in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern.



10. Lehrveranstaltungen/ Themen/ Lernsituationen

FS 3.3-1 Entwicklungsbegleitung im Schulkindalter

- Reflexion des eigenen Schul-/Lernverhaltens (Biographiearbeit)
- Überblick über Entwicklungsstufen
- Einführung und Grundlegung: Havighurst/ Entwicklungsaufgaben
- Piaget / Kognitive Entwicklung durch Ungleichgewicht: extern (Neues, Ungewohntes), intern (Reifung, biologische Entwicklung) durch Assimilation und Akkommodation / Phasen- / Stufenmodell/

/ Besonders: Phase der konkreten Operationen (3. Stufe, 7.-11.Lj.)

- Kritik an piagetscher Theorie als Überleitung zu Spitzer
- Hüther / Spitzer: Neurobiologisches Verständnis von Lernen u.a. kritische Perioden / Notwendigkeit von Anregung und Anknüpfungslernen

FS 3.3-2 Bildungsbegleitung im Jugendalter

- Reflexion der eigenen Entwicklung in der Vorpubertät/Pubertät (Biographiearbeit)
- Begriffsklärung Adoleszenz und Pubertät
- Entwicklung in verschiedenen Persönlichkeitsbereichen (Spitzer: neurologische Entwicklung; Piaget: formal-operationale Phase; Kohlberg: Moralentwicklung, gesamtes Stufenmodell; Mead: Sozialisation als Rollenlernen)
- Innerhalb der Theorien relevante Probleme des Jugendalters und deren Hintergründe klären.
- Interventionen aus pädagogischer/psychologischer Sicht (Pädagogische Konsequenzen, die sich aus der Theorie ergeben)
- Erikson: Identitätsbegriff
- Marcia: Identitätsstatus
- Entwicklungsaufgaben nach Havighurst

FS 3.3-3 Jugendkulturen als Entwicklungs- und Bildungsräume

- Bedeutung und Einfluss von Jugendkulturen vor dem Hintergrund der eigenen Biografie (eigene Sozialisation und Haltung überprüfen)
- Definition der Begrifflichkeiten: Jugend, Jugendkultur. Merkmale.
 Bedeutung der Sozialisation innerhalb einer Jugendkultur zur Identitätsfindung von Jugendlichen
- Erarbeitung von Grundlagen zu den Themen: Jugendkultur / jugendeigene Subkultur, das Szene-Modell, Rock- und popmusikalische Stile und Merkmale
- Lernerfahrungen für die p\u00e4dagogische Praxis: Rock- und Popmusikkultur als zentrale Ausdrucks- und Erfahrungsbereiche von Jugendkulturen
- Modelle von Entwicklungsaufgaben nach Havighurst
- Transfer der musikalischen Sozialisation Jugendlicher auf die Entwicklungsaufgaben: Rock- und Popmusik als Hilfe bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben (Havighurst, kein Erikson)
- Möglichkeiten und Grenzen bzw. Risiken der Jugendszenen /Musikszenen für die Individuation und Sozialisation von Jugendlichen (besonders am Beispiel der rechtsradikalen Musikszene)
- "Das Musikmobil" als sozialpädagogisches Konzept in der Jugendarbeit (exemplarisches Beispiel für die sozialpädagogische. Arbeit)

FS 3.3-4 Sozialisationserfahrungen professionell begleiten

methodischer Einstieg: Abbildung des eigenen Sozialen Netzwerkes



- Soziologische Grundbegriffe (Sozialisationsinstanzen, -kontexte, phasen, soziologische Entwicklungsaufgaben)
- Systemtheorien (Strukturfunktionalismus, Systemtheorie)
- sozioökologisches Modell nach Bronfenbrenner, Mead und Parsons
- Handlungstheorien (symbolischer Interaktionismus, Identitätstheorien)
- Unterschiede und Wechselwirkungen zwischen Sozialisation und Erziehung, Gruppenspezifische Sozialisation
- Soziologische Analyse an einem Fallbeispiel (Material Shell-Studie)

FS 3.3-5 Planung und Dokumentation als entwicklungsfördernde Instrumente

- Selbstreflexion des erzieherischen Handelns
- Bedeutung der Erzieherpersönlichkeit in der Arbeit mit Kleinkindern Erzieherin als Entwicklungsbegleiterin
- Persönliche Erziehungsvorstellungen/Prinzipien
- Planung und Erziehung im Rahmen der Jugendhilfe (z.B. Verselbständigungsprozess)
- Entwicklungsverläufe
- Dokumentationssysteme und -methoden
- Verlaufsschema eines Hilfeprozesses
- Aufgaben der Diagnostik bei jugendhilferechtlichen Entscheidungen
- Hilfeplangespräche erfolgreich führen, Zusammenarbeit positiv gestalten
- Themen des Kindes als Basis der p\u00e4dagogischen Planung

FS 3.3-6 Professionelle Begleitung bei Missbrauchserfahrungen

- persönlicher Zugang zu Sexualerziehung und Sexualität
- Psychosexuelle Entwicklung in versch. Altersstufen (Grundlage Freud)
- Maxime für eine begründete Sexualerziehung
- Definition sex. Missbrauch
- Täter-/Opferbild
- Mögl. Signale und Auswirkungen
- Mögl. pädagogische Handlungsabfolge im konkreten Verdachtsfall
- Prävention im päd. Alltag
- Aktuelle Bedeutung geschlechtstypischer Erziehung
- Selbstbestimmungsrecht von Kindern

FS 3.3-7 Religiöse Entwicklungs- und Bildungsbegleitung im Jugendalter

- Reflexion religiöser Erfahrungen im Praktikum in der Erziehungshilfe
- Eigene religiöse Sozialisation und Sozialisationsinstanzen
- Stellenwert von Erzieher*innen als Bedingungsfaktor hinsichtlich religiöser Sozialisation von Klient*innen im Erziehungshilfebereich
- Erfassen von klienten*innenbezogenen Themen als Ausgangspunkt religionssensibler Begleitung im Erziehungshilfebereich
- Grenzen und Möglichkeiten religiöser Begleitung im Erziehungshilfebereich



26

11.	Lehrveranstaltung					
	_	Lehrveranstaltung	Lehrer	Stunden	Block	
		FS 3.3-1 Entwicklungsbegleitung im Schul-			1	
		kindalter				
		FS 3.3-2 Bildungsbegleitung im Jugendalte	r		II	
		FS 3.3-3 Jugendkulturen als Entwicklungs-			II	
		und Bildungsräume				
		FS 3.3-4 Sozialisationserfahrungen profes-			IV	
		sionell begleiten				
		FS 3.3-5 Planung und Dokumentation als		V		
		entwicklungsfördernde Instrumente		V		
			FS 3.3-6 Professionelle Begleitung bei			
		Missbrauchserfahrungen				
		FS 3.3-7 Religiöse Entwicklungs- und Bil-			V	
		dungsbegleitung im Jugendalter				
12.	Lehr-/Lernformen	Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, R		äsentation	ien, recht-	
	<u>Unterrichtshinweise RRL</u>	liche Einordnungen, Diskussionen, Ausarbeitungen,				
	(sind evtl. zu löschen)	Unterrichtshinweise: Die Kompetenzentwic	_		ui wira un-	
		terstützt durch Hospitationen von Institutio	nen vor Or	L		
		Folgende Materialien können in den Unter		-		
		- Niedersächsisches Kultusministerium: Zus			-	
		stätte und Grundschule. Informationen für	-	:h- und Lel	hrkräfte in	
		Kindertagesstätten und Grundschulen (i.d.a.F.)				
13.	Voraussetzung für die					
	Vergabe von Leistungs-	=	senzpflicht,			
	punkten		it, Gruppen		-	
	Drüfungsformon		recherche,			
	Prüfungsformen		t, Entwicklı beispielen	ing und Ar	ialyse von	
	Angaben zur Modulnote	Prüfungsleistung/en 1.		caaa ni	Block II) 65 %	
	Angaben zar Wodamote	2.	Anlegen e		•	
			Block V) 3		133.3-3,	
			DIOCK V/ 3	J /0		
		Anmerkungen: Die Modulnote setzt sich au	s folgende	n Kompon	enten zu-	
		sammen:				
		Prüfungsvorleistungen: 55 % der Modulnote				
		Prüfungsleistung: 45 % der Modulnote				
14.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik 1. Jahr				



Nr.	Deskriptor	Beschreibung des Moduls			
1.	Nummer des Moduls	M FS 4.3			
2.	Titel des Moduls	Pädagogische Arbeit mit Gruppen			
3.	Studienbereich	Berufsbezogener Lernbereich Theorie			
4.	Modultyp	Wahlmodul	Basis Aufbau Vertiefun	x x	
5.	Modulverantwortliche	M. Nankemann			
	Leistungspunkte	4			
	(Credit-Points)				
7.	Arbeitsaufwand	128 Zeitstunden			
8.	Aufteilung des Arbeitsauf-				
	wandes			Zeitstunden	LP/CP
		Lehrveranstaltung			
		Angeleitetes Selbststudium			
		Gruppenarbeit/Referate			
		Erkundungen/Exkursionen Eigenverantwortliches Selbststudium			
		~			
				128	4
9.	Kompetenzen aus den	<u> </u>		1 120	1.
	Rahmenrichtlinien Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outco- mes/Kompetenzen) Personale Kompetenz (Selbst- und Sozialkompe- tenz) Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outco- mes/Kompetenzen) Fachkompetenzen	Prüfung/Leistungsnachweise Gesamt 128 4 Personale Kompetenz/Haltung: Die Studierenden respektieren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Lebensweltgestaltung. Sie verfügen über ein dialogisches Verständnis in der pädagogischen Beziehungsgestaltung. Sie reflektieren ihre sozial-kommunikativen Kompetenzen und ihre professionelle Rolle in Gruppenprozessen. Sie nehmen eine ressourcenorientierte Haltung in der Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen ein. Sie sind sich Ihrer Verantwortung als Begleiter/Begleiterin von Bildungsprozessen in Kinder- und Jugendgruppen bewusst. Sie hinterfragen eigene Beziehungs- und Handlungsmuster in pädagogischen Kontexten kritisch. Wissen: Die Studierenden analysieren gruppendynamische Prozesse und sozialpsychologische Bedingungen von Gruppen. Sie begründen die Bedeutung der pädagogischen Beziehungsgestaltung für gruppendynamische Prozesse. Sie erläutern fachwissenschaftlich Kommunikations- und Interaktionsprozesse in Gruppen. Sie vergleichen Grundsätze, Methoden und Medien der Gruppenpädagogik. Sie analysieren Gender- und weitere Diversitätsaspekte in der pädagogischen Arbeit mit Gruppen. Sie erläutern Konzepte einer inklusiven Gruppenpädagogik. Sie erklären soziale Gruppenarbeit als Methode der Kinder- und Jugendhilfe.			
		Sie begründen Projektarbeit als didaktisch-methodisches Konzept in de beit mit Gruppen. Sie erklären entwicklungsfördernde und -hemmende Dimensionen päd gischen Handelns in Gruppen. Sie erläutern Konfliktformen in Gruppen und beschreiben Methoden Konfliktlösung.			n pädago-

27 06.07.02019 Modulhandbuch 2017-2019



Kompetenzen aus den	Fertigkeiten/Können:
Rahmenrichtlinien	Die Studierenden entwickeln ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage
Qualifikationsziele (im	der Beobachtung und Analyse von Gruppenstrukturen, -prozessen und -be-
Sinne von Learning-Outco-	ziehungen.
mes/Kompetenzen)	Sie gestalten entwicklungsfördernde Interaktionen und Beziehungen zu Einzelnen und Gruppen.
<u>Fachkompetenzen</u>	Sie entwickeln anregende Erziehungs-, Bildungs- und Lernumwelten für
	Gruppen und nutzen sie in ihrer pädagogischen Arbeit.
	Sie aktivieren und begleiten zielführend gruppenbezogene Aktivitäten unter
	Einbezug geeigneter Methoden und Medien.
	Sie erkennen diversitätsbedingte Verhaltensweisen und Werthaltungen in
	Gruppen und gestalten die pädagogische Arbeit im Sinne inklusiver Ziele.
	Sie gestalten Projekte mit Gruppen ressourcenorientiert und partizipativ.
	Sie begleiten Bildungsprozesse in Gruppen fachlich reflektiert, zielführend
	und persönlichkeitsfördernd.
	Sie entwickeln mit Gruppen Lösungsstrategien in Konfliktsituationen.



10. Lehrveranstaltungen/ Themen/ Lernsituationen

FS 4.3-1 Wirkung und Steuerung von Gruppenprozessen

- Dialogisches Verständnis als Prinzip der p\u00e4dagogischen Beziehungsgestaltung
- Ressourcenorientierte Haltung
- Biografiearbeit: eigene Beziehungs- und Handlungsmuster in Gruppen
- Analyse gruppendynamischer Prozesse und sozialpsychologischer Bedingungen
- Kommunikations- und Interaktionsprozesse in Gruppen
- Methoden (z. B. soziale Gruppenarbeit, No Blame Approach)
- Konflikte
- Entwicklungsstärkendes Handeln im Gruppenkontext

FS 4.3-2 Religionspädagogische Arbeit im Gruppenkontext der Kinderund Jugendhilfe

- Kinder und Jugendliche als Subjekte ihrer Lebensweltgestaltung wahrund ernstnehmen
- Sich der Verantwortung als Begleiter/in von Bildungsprozessen bewusstwerden
- Vielfältige Methoden religionssensibler Gruppenarbeit kennenlernen
- Anregende Erziehungs-, Bildungs- und Lernumwelten entwickeln
- Gruppenbezogene Aktivitäten zielführend und persönlichkeitsfördernd begleiten
- Bildungsprozesse fachlich reflektieren

FS 4.3-3 Gruppen in Krisensituationen professionell begleiten

- Eigene sozial-kommunikative Kompetenzen und professionelle Rolle in Gruppenprozessen erfassen
- Verantwortung in der Begleitung von Bildungsprozessen wahrnehmen
- Biografiearbeit: eigene Beziehungs- und Handlungsmuster in kritischen Lebenssituationen hinterfragen
- Bedeutung der p\u00e4dagogischen Beziehungsgestaltung in Bezug auf besondere Lebenssituationen begr\u00fcnden
- Gender- und weitere Diversitätsaspekte analysieren
- Entwicklungsfördernde Interaktionen und Beziehungen zu Einzelnen und Gruppen gestalten
- Aktivieren und Begleiten von gruppenbezogenen Aktivitäten / Projektgestaltung anhand von Fallbeispielen

FS 4.3-4 Konzeptionserstellung im Team

- Grundlagen der Konzeptionserstellung (Partizipation, professionelle pädagogische Rolle)
- Abläufe im Rahmen der Konzeptionserstellung in der Kita und Jugendhilfe
- Gestaltung von Moderationsprozessen
- Inhaltliche Qualitätskriterien von Konzeptionen
- Rechtliche Rahmenbedingungen
- Gestaltungs- und Strukturelemente der Konzeption



11.	Lehrveranstaltung						
		Lehrveranstaltung			Stunden	Block	
		FS 4.3-1 Wirkung und Steue			1		
		penprozessen					
		FS 4.3-2 Religionspädagogis			1		
		Gruppenkontext der Kinder	r- und Jugend-				
		hilfe					
		FS 4.3-3 Gruppen in Krisens	situationen pro-			II	
		fessionell begleiten					
		FS 4.3-4 Konzeptionserstell				III	
12.	Lehr-/Lernformen	Unterricht mit Gruppen- und				en, Fallar-	
		beit, rechtliche Einordnunge			-		
		Die Kompetenzentwicklung i			erstützt dui	rch	
		Hospitationen (Bestattungsir	nstitut, Hospizver	ein)			
		Eine Verknüpfung mit dem F	ach Deutsch/Kon	nmunikat	tion hietet	sich an	
13.	Voraussetzung für die	Line verkinapiang mit demi	den bedesen, kon	mamka	tion bictet	Sicii dii.	
13.	Vergabe von Leistungs-	Prüfungsvorleistung/en	Präsenzpflicht,	Mitarbeit	im Unterr	icht. Pla-	
	punkten		nung und Durch				
	•		siblen Aktivität;	_	_		
	Prüfungsformen		sentation eines	Handlun	gskonzept	es;	
		Entwicklung eines individuellen pädagogi-					
	Angaben zur Modulnote	schen Handlungskonzeptes auf der Grund-					
		lage einer Konzeption;					
			Gruppendiskuss				
		Prüfungsleistung/en 3. FS 4.3-1: Kolloquium zu Fallbeispielen in					
			Form eines	fiktiven	Teamgespi	räches	
			(20%)				
			4. FS 4.3-2: So				
			arbeitung e	einer relig	gionssensic	olen Aktivi-	
			tät (35%) 5. FS 4.3-4: Er	ctollung	oinas Laitf	adone zur	
			Konzeption	_			
			6. Probeklaus		iung (3370)	'	
			1 ODERIGUS	GI (±0/0)			
		Die Modulnote setzt sich aus	s folgenden Komp	onenten	zusamme	n:	
		Prüfungsvorleistungen: 60%					
		Prüfungsleistung: 40 % der N					
14.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik	2. Jahr	Fachschule Sozialpädagogik 2. Jahr			



Nr.	Deskriptor	Beschreibung des Moduls			
1.	Nummer des Moduls	M FS 5.3			
2.	Titel des Moduls	Professionelle Gestaltung von Bildungsprozes	sen I		
3.	Studienbereich	Berufsbezogener Lernbereich Theorie			
4.	Modultyp	Kernmodul Wahlmodul Projektmodul Praxismodul Praxismodul			
5.	Modulverantwortliche/r	Modulachsenkonferenz/Modulkonferenz: Ulric	h Beinering		
7.	Leistungspunkte (Credit-Points) Arbeitsaufwand	8 240-Zeitstunden			
8.	Aufteilung des Arbeitsauf-				
	wandes		Zeitstunden	LP/CP	
	((ggf. nicht auflisten))	Lehrveranstaltung			
		Angeleitetes Selbststudium			
		Gruppenarbeit/Referate			
		Erkundungen/Exkursionen			
		Eigenverantwortliches Selbststudium			
		Prüfung/Leistungsnachweise			
		Gesamt	240	8	
9.	Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen) Personale Kompetenz (Selbst- und Sozialkompetenz)	Personale Kompetenz/Haltung: Die Studierenden respektieren Kinder, Jugend als Subjekte ihrer Entwicklung. Sie sind bereit, eigene Bildungserfahrungen in gene pädagogische Arbeit zu reflektieren. Sie verstehen Lernen und Bildung als bedeutse keitsentwicklung. Sie verstehen sich als Dialogpartnerin und Dial zung von Bildungsprozessen von Kindern, Juger senen. Sie betrachten Vielfalt individueller Bildungsvorgelingende Bildungsprozesse. Sie erachten Partizipation von Kindern, Jugend nen als Grundlage der Bildungsarbeit. Sie sind sich der Bedeutung der Vernetzung un tionspartnern für die Gestaltung von Bildungsp	ihrer Bedeutung in ihrer Bedeutung in ihrer Bedeutung in ihrer Bei der Programmen bei der Undlichen und jungen Bedeutungen I der Ungen I den Abstimmung mit	für die ei- ersönlich- Unterstüt- n Erwach- Chance für Erwachse-	



Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien

Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Wissen:

Die Studierenden diskutieren fachwissenschaftlich begründet die Bedeutung von Bildung für die Persönlichkeitsentwicklung und die gesellschaftlichen Teilhabechancen.

Sie analysieren die Bedeutung unterschiedlicher Bildungsbereiche für die Bildungsbiografien von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie erläutern umfassend Ziele, Inhalte, Methoden sowie Medien in unterschiedlichen Bildungsbereichen sozialpädagogischer Einrichtungen. Sie begründen didaktisch-methodische Grundlagen für den Einsatz von Methoden und Medien für unterschiedliche Projekte.

Sie erklären die Bedeutung des Sozialraums für die Entwicklung und die Unterstützung von Bildungsprozessen.

Sie beurteilen Rahmenbedingungen inklusiver Bildungsprozesse. Sie bestimmen fachliche Grundlagen und didaktische Prinzipien der Projektarbeit als professionelle Handlungsform der Bildungsarbeit.

Sie beurteilen die Gestaltung von Lernumgebungen in sozialpädagogischen Einrichtungen und beziehen dabei Innen- und Außenbereiche mit ein. Sie diskutieren und vergleichen aktuelle Bildungskonzepte der Früh- und Sozialpädagogik.

Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien

Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)

<u>Fachkompetenzen</u>

Fertigkeiten/Können:

Die Studierenden analysieren unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Basis für die Unterstützung von deren Bildungsprozessen.

Sie realisieren didaktisch begründet und geplant Bildungsangebote und -situationen in verschiedenen Bildungsbereichen.

Sie setzen Methoden und Medien in der pädagogischen Arbeit in unterschiedlichen Bildungsbereichen sach- und zielgruppengerecht ein.

Sie gestalten Projektarbeit auf der Grundlage didaktisch-methodischer Kriterien für ausgewählte Zielgruppen.

Sie verwirklichen Partizipation in der Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Sie nutzen die Möglichkeiten und Ressourcen des Sozialraums für die Unterstützung von Lern- und Bildungsprozessen.

Sie kooperieren mit Institutionen und Akteuren des Sozialraums in der pädagogischen Bildungsarbeit und beziehen deren Angebote mit ein.

Sie evaluieren die Planung und Umsetzung ihrer Bildungsarbeit aus der Sicht fachlicher Kriterien.



10. Lehrveranstaltungen/ Themen/ Lernsituationen

FS 5.3-1 Bildungsarbeit im Rahmen der Jugendhilfe

- Bildungsbegriff (Definition und Abgrenzung) Bildung ist weit mehr als Schule (Leipziger Bildungsverständnis) Erziehung und Bildung als interaktionaler Prozess.
- Ziele und Leistung von Bildung im Rahmen von Selbstbildung;
- Der Begriff der pädagogischen Mündigkeit Bildungsbegriff in der Jugendhilfe;
- Bildungsorientierte Freizeit (Möglichkeiten der differenzierten Freizeitgestaltung)
- Lernen und Lernstrategien / Gehirngerechtes Lernen / Hausaufgabenbetreuung im Heimbereich
- Teilleistungsstörungen: Dyskalkulie und Legasthenie / Lernblockaden / ADHS

FS 5.3-2 Bildungsprozesse in Bewegung in Bezug auf Jugendhilfe

- Bewegungserziehung in der Kinder- und Jugendbetreuung, veränderte Kindheit, andere Lebensräume, familiäre Bedingungen, zeitliche und räumliche Lebensbedingungen.
- Bewegung als Selbsterfahrung, Gemeinschaftserfahrung, Ausdruckserfahrung und emotionales Erleben.
- Rolle der Erzieherin, Vorbildfunktion
- Methoden der Vermittlung
- Altersspezifische Voraussetzungen und Unterschiede, Bewegungsmöglichkeiten und Einschränkungen
- Sport und Bewegung als Lernfeld des Sozialverhaltens

FS 5.3-3 Erkundungs-, Geländespiele und Spieleketten als Bildungsinstrument

Theorie:

- Definition von Spieleketten (phantasievolle Zusammenstellung mehrerer Spiele) und Geländespielen (Location-bases-Game-Suchen, Orientierung, Taktik) und Erkundungsspielen
- Ziele, pädagogische Einsatzmöglichkeiten und Aufbau zu unterschiedlichen Thematiken und Kinder- u. Jugendgruppen, Spielmaterial und Spieltipps
- Methodische Überlegungen zur Spieleinführung, Vorbildfunktion des Erziehers, Berücksichtigung verschiedener Altersgruppen und Auffälligkeiten

Praxis:

Planung, Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der Spieleinheiten, z.B. im Bereich körperliche Stärke, Bewegung und Geschicklichkeit, Sinnesschulung und Kombinationsfähigkeit, Wahrnehmung und Eigenverantwortung, Selbsteinschätzung und Empathie etc. für den Bereich Grundschule, Hort und Jugendhilfebereich

FS 5.3-4 Musikalische Bildung in der Jugendhilfe

- Soziale und emotionale Bedeutung des Musizierens für die kindliche Entwicklung (an die Literatur angelehnt)
- Entwicklung musikalischer F\u00e4higkeiten (Grundlagen Entwicklungspsychologie, Piaget u.a.)
- Unterschiedliche musikpädagogische Ansätze im Rahmen der Jugendhilfe
- Musikalische Aktivitäten für unterschiedliche Zielgruppen im Rahmen von Jugendhilfeeinrichtungen

FS 5.3-5 Tanz und Musik als Bildungsinstrument



- Reflexion des eigenen Bezuges zu Tanz/Musik
- Geschichtliche Hintergründe zur Tanzpädagogik
- Definition: Reproduktiver und produktiver Tanzansatz
- Vorteile des produktiven gegenüber dem reproduktiven Tanzansatz
- Bedeutung des produktiven Tanzansatzes in Bezug auf Jugendhilfe
- Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für die Durchführung von Tanzprojekten
- Rolle, Funktion und Aufgabe des Tanzleiters
- Methodisch-didaktische Hinweise zur Planung und Durchführung von Tanzprojekten
- Kennenlernen von Warm-ups, Tanz- und Kontaktspiele, Rocktanzspiele bezogen auf verschiedene Zielgruppen.
- Kennenlernen und Selbstanleitung der Erarbeitung von Choreografien in Bezug auf verschiedene Zielgruppen.
- Literatur- und Filmempfehlungen.

FS 5.3-6 Bildungsprozesse durch plastisches Gestalten

- Grundwissen zu bedeutenden antiken Künstlern
- Zeitgenössische Künstler und deren Werke
- Skulpturen als dreidimensionale künstlerische Objekte
- Verschiedene Materialien als Gestaltungs- und Lernmaterial
- Werkstoff- und Werkzeugkunde
- Plastisches Gestalten als schöpferischer Prozess
- Eigenständiges Planen und Durchführen einer handwerklich-gestalterischen Aufgabe

Obligatorische Ergänzungen:

- Ausdrucksfähigkeit des Kindes unter 3
- Pädagogische Intention, Gestaltung, Ausstattung und Nutzung von Ateliers in Krippen
- Themenorientierte und Mini-Angebote zur ästhetischen Bildung in Krippe

FS 5.3-7 Interaktions- und Rollenspiel als Bildungsinstrument

- Interaktionsspiel
- Rückgriff auf Grundlagen der Gruppenpädagogik (Spiralcurriculum) nach Bowlby und Klaus Vopel
- Definition: Interaktionsspiele /
- Entstehung / Merkmale
- Ziele und Bedeutung der Interaktionsspiele
- Methodische Hinweise und Aufgaben des Spielleiters
- Planung, Durchführung und Ausbau der Reflexionsfähigkeit
- Interaktionsspiele als p\u00e4dagogisches Hilfsmittel zur Bew\u00e4ltigung von Gruppenst\u00f6rungen verschiedener Zielgruppen
- Rollenspiel
- Definition: Rollenspiel
- Formen des spontanen und gelenkten Rollenspiels
- Entwicklung des spontanen Rollenspiels nach Rose Götte
- Funktion des Erziehers, v.a. Verhalten bei "unerwünschten" Rollenspielen
- Bedeutung und Gefahren des spontanen Rollenspiels
- Vorteile (Bedeutung) des gelenkten Rollenspiels
- Spieltechniken und Ablauf des gelenkten Rollenspiels

FS 5.3-8 Analyse von Lernprozessen



		 Theorieorientierte Betrachtung und Grundlegung eines Verständnisses von Lernen als Vermittlung und Tun; Klassische Lerntheorien und ihre Bedeutung für den Bildungs- und Erziehungsprozess; Lernen als Selbsttätigkeit am Beispiel der Kognitiven Lerntheorie Lernprozesse initiieren und begleiten; Konstruktivistische Didaktik 					
11.	Lehrveranstaltung	Lohruoranstaltung		Lohror	Ctundon	Block	
		Lehrveranstaltung FS 5.3-1 Bildungsarbeit im Rahmen der Jugendhilfe FS 5.3-2 Bildungsprozesse in Bewegung FS 5.3-3 Erkundungs- und Geländespiele als Bildungsinstrument FS 5.3-4 Musikalische Bildung in der Jugendhilfe FS 5.3-5 Tanz und Musik als Bildungsinstrument FS 5.3-6 Bildungsprozesse durch plastisches Gestalten FS 5.3-7 Interaktions- und Rollenspiel als Bildungsinstrument FS 5.3-8 Analyse von Lernprozessen					
12.	Lehr-/Lernformen	Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Referate, Präsentationen, Fallar-					
13.	Voraussetzung für die Vergabe von Leistungs- punkten Prüfungsformen Angaben zur Modulnote						
14.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik 1.	Jahr				



Nr.	Deskriptor	Beschreibung des Moduls				
1.	Nummer des Moduls	M FS 5.4				
2.	Titel des Moduls	Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen II				
3.	Studienbereich	Berufsbezogener Lernbereich Theorie	Berufsbezogener Lernbereich Theorie			
4.	Modultyp	Kernmodul Wahlmodul Projektmodul Praxismodul Praxismodul	X ng			
5.	Modulverantwortliche/r	Modulachsenkonferenz/Modulkonferenz: Ulrich	Beinering			
	Leistungspunkte (Credit-Points)	6	J			
7.	Arbeitsaufwand	180-Zeitstunden				
8.	Aufteilung des Arbeitsauf- wandes ((ggf. nicht auflisten))	Lehrveranstaltung Angeleitetes Selbststudium Gruppenarbeit/Referate Erkundungen/Exkursionen Eigenverantwortliches Selbststudium Prüfung/Leistungsnachweise Gesamt	Zeitstunden	LP/CP		
9.	Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen) Personale Kompetenz (Selbst- und Sozialkompetenz)	Personale Kompetenz/Haltung: Die Studierenden verstehen Bildung als Präventic ligung. Sie fühlen sich konzeptionell mitverantwortlich frzesse der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwac gogischen Einrichtung. Sie zeigen ein kritisches Bewusstsein in Bezug a Kontext der gesellschaftlichen Bildungsdiskussic und Kommunikation als zentrale Dimension ihres Sie sind bereit, sich kontinuierlich mit der fachlic lichen Diskussion zu befassen und sich, bezogen schen Kompetenzen, weiterzuentwickeln.	ür gelingende Bild hsenen in ihrer so uf ihre berufliche on. Sie betrachter professionellen hen und fachwiss	dungspro- ozialpäda- e Rolle im n Sprache Handelns. eenschaft-		



Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien

Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Wissen:

Die Studierenden beurteilen didaktisch-methodische Konzepte der Bildungsarbeit für unterschiedliche Zielgruppen.

Sie kennzeichnen Prinzipien einer ressourcenorientierten und partizipativen Bildungsunterstützung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie erklären konzeptionelle Arbeit in sozialpädagogischen Einrichtungen als Grundlage für die Unterstützung von Bildung.

Sie erläutern die Bedeutung von Bildung für Transitionsprozesse.

Sie beurteilen unterschiedliche Verfahren zur Sprachstanderfassung. Sie begründen Sprachbildung und -förderung als konzeptionelle Querschnittsaufgabe.

Sie diskutieren unterschiedliche Sprachförderprogramme und -ansätze. Sie analysieren aktuelle Vorgaben und fachliche Empfehlungen der Bildungsarbeit für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Sie erläutern ausgewählte bildungspolitische Fragestellungen und nehmen dazu fachlich Stellung.

Sie verfügen über vertieftes fachliches und didaktisch-methodisches Wissen zur Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern.

Sie erklären Qualitätskriterien zur Beurteilung der Planung und Realisierung von Unterstützungsprozessen in der Bildungsarbeit.

Sie stellen Qualitätskriterien für die pädagogische Arbeit mit ausgewählten Materialien und Medien dar.

Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien

Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Fertigkeiten/Können:

Die Studierenden reflektieren ihre eigenen Bildungserfahrungen und Kompeterzen in verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen und entwickeln diese weiter.

Sie nutzen verschiedene Methoden der Informationsbeschaffung zur Vertiefung der eigenen Wissensbasis in unterschiedlichen Bildungsbereichen.

Sie unterstützen das entdeckende und forschende Lernen in der pädagogischen Arbeit.

Sie gestalten auf der Grundlage didaktischer Konzepte und Prinzipien Lernund Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in unterschiedlichen Bildungsbereichen.

Sie nutzen verschiedene Methoden und Medien zur Initiierung und Unterstützung einer ressourcenorientierten Bildungsarbeit.

Sie fördern Selbstbildungsprozesse durch die Gestaltung geeigneter Lernumgebungen und Interaktionsprozesse.

Sie unterstützen mithilfe von Bildungsangeboten und gestalteten Lernumgebungen Transitionsprozesse in verschiedenen Entwicklungsphasen.

Sie binden Sprachförderkonzepte und alltagsintegrierte Sprachförderung in die Bildungsarbeit ein.

Sie entwickeln gezielte Aktivitäten zur Sprachbildung von ein- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern und gestalten Bildungssituationen.

Sie kommunizieren und diskutieren ihr Bildungsverständnis im Kontext gesellschafts- und bildungspolitischer Fragestellungen in der Öffentlichkeit. Sie evaluieren den Einsatz von Methoden in ausgewählten Bildungsberei-

chen.



10. Lehrveranstaltungen/ Themen/ Lernsituationen

FS 5.4-1 Medienkompetenz

- Reflexion eigenes Medienverhalten
- Kennzeichen neuer Medien
- Medienwirkung
- Medienkompetenz: Definition und unterschiedliche Ansätze
- Vier Kompetenzbereiche nach Baake
- Medienbezogene Entwicklungsaufgaben
- Möglichkeiten und Risiken von Medien für den Entwicklungs- und Erziehungsprozess
- Praktische Medienarbeit in der Jugendhilfe

FS 5.4-2 Konfliktmanagement

- Konflikt Verstehen über den eigenen biografischen Zugang, Einstellung, Ängste und Befürchtungen;
- Konflikte verstehen;
- Konfliktarten nach Gugel und Berkel;
- Eskalationsstufenmodell nach Glasl;
- Bearbeiten aktueller Konfliktlinien im Team, in der Gruppe;
- Methoden der Mediation und Konfliktklärung;
- Gewaltfreie Kommunikation;
- Problemlöseschema.

FS 5.4-3 Bildungsmedium: Computerspiel

- Geschichtliche und gesellschaftspolitische Hintergründe, Entwicklung der medialen und digitalen Spielform
- Die Faszination an Computerspielen, die Bedenken der p\u00e4dagogischen Fachkr\u00e4fte
- Gendergeleitete Spielformen am PC
- Computerspielgenres und ihre Merkmale
- Problematische Spielinhalte
- Faszination Gewaltspiel
- Auswirkungen des Computerspielens auf die Entwicklung von Kindern und jungen Heranwachsenden, Nutzen und Gefahren
- Dispositionen einer Computerspielsucht
- Der Computerspieler als potenzieller Amokläufer?
- Pädagogische Positionierung im Umgang mit dem digitalen Spielmedium in der erzieherischen Praxis

FS 5.4-4 Transitionen gestalten

- Professionalisierung des Übergangsverstehens
- Transition Begriffsbestimmung
- Einführung in die Transitionsforschung
- Das Transitionsmodell des IFP
- Entwicklungsaufgaben auf individueller, interaktionaler und kontextueller Ebene
- Bildungs- und Transitionsbegleitung auf den verschiedenen Ebenen

FS 5.4-5 Ästhetische Bildung: Atelierarbeit

- Den Raum mit Atelier-und Werkstattcharakter für kreative Prozesse wahrnehmen.
- Malexperimente aus der Kunsttherapie erleben und reflektieren.
- Handwerkliche und technische Grundlagen in ästhetisch- künstlerische Prozesse umwandeln.
- Experimentelles Malen als wertfreies Malen kennenlernen.



		Inhalte der Museumspädagogik erfahren und unterschiedliche Methoden kennenlernen.		
		FS 5 4-6 Persönlichkeitsentwicklung und Rildungshegleitung		
		 FS 5.4-6 Persönlichkeitsentwicklung und Bildungsbegleitung Rogers und seine Vorstellungen über die Entwicklung der Persönlichkeit. Grundprinzipien der Gesprächspsychotherapie und ihrer Bedeutung für die erzieherische Arbeit "Neue Autorität" – Ein Konzept von Haim Omar. Die erzieherische Präsenz als Medium der Persönlichkeitsentwicklung und Bildungsbegleitung. Systemisches Denken und Handeln (Einführung nach Jürgen Hargens) Lösungsorientierte Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen nach Steve de Shazer und Insoo Kim Berg 		
11.	Lehrveranstaltung		Labora Chandra Blad	
		Lehrveranstaltung FS 5.4-1 Medienkompetenz	Lehrer Stunden Block	
		FS 5.4-2 Konfliktmanageme		
		FS 5.4-3 Bildungsmedium: C		
		FS 5.4-4 Transitionen gestal		
		FS 5.4-5 Ästhetische Bildung	g: Atelierarbeit BW	
		FS 5.4-6 Persönlichkeitsentv	_	
		Bildungsbegleitung		
12.	Lehr-/Lernformen	1	Einzelarbeit, Referate, Präsentationen, Fallar- ı, Diskussionen, Ausarbeitungen	
13.	Voraussetzung für die Vergabe von Leistungs- punkten Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	Prüfungsvorleistung/en Prüfungsleistung/en Anmerkungen: Die Modulnot sammen: Prüfungsvorleistungen: 60% der Modungsleistung: 40 % der Modulnot sammen:		
14.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik 2	. Jahr	



Nr.	Deskriptor	Beschreibung des Moduls			
1.	Nummer des Moduls	M FS 6.2			
2.	Titel des Moduls	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	ten		
3.	Studienbereich	Berufsbezogener Lernbereich Theorie			
4.	Modultyp	Kernmodul Wahlmodul Projektmodul Praxismodul	Basis Aufbau Vertiefung	X S	
5.	Modulverantwortliche/r	Martin Hogeback			
	Leistungspunkte (Credit-Points)	3			
7.	Arbeitsaufwand	96-Zeitstunden			
8.	Aufteilung des Arbeitsauf-		1		
	wandes	Lehrveranstaltung Angeleitetes Selbststudium Gruppenarbeit/Referate Erkundungen/Exkursionen Eigenverantwortliches Selbststudium		Zeitstunden	LP/CP
		Prüfung/Leistungsnachweise			
		Gesamt		96	3
	Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outco- mes/Kompetenzen) Personale Kompetenz (Selbst- und Sozialkompe- tenz)	Personale Kompetenz/Haltung: Die Studierenden zeigen eine professionelle Haltung gegenüber Kindern, Erziehungsberechtigten sowie weiteren Bezugspersonen. Sie respektieren die Diversität und Komplexität von Familien. Sie zeigen eine dialogische Haltung in der Kommunikation mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen. Sie nehmen eine entwicklungsorientierte Haltung gegenüber Kindern ein und halten mögliche Spannungsverhältnisse aus. Sie verstehen die Bedeutung von Netzwerkarbeit und die Kooperation in			
		multiprofessionellen Teams als Bestandteil ihres professionellen Handelns.			
	Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen) Fachkompetenzen	Wissen: Die Studierenden erklären den Wandel von Familienstrukturen und die Diversität heutiger Familienformen. Sie analysieren familiäre Lebenssituationen von Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen und beschreiben den sich daraus ergebenden Betreuungs- und Unterstützungsbedarf. Sie erläutern die rechtlichen Grundlagen der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen. Sie diskutieren aktuelle fachliche Entwicklungen zur Beteiligung von Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen. Sie begründen verschiedene Formen, Methoden und Modelle der Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Sie verdeutlichen kommunikationspsychologische Grundlagen und Methoden der Gesprächsführung in der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen. Sie bewerten Möglichkeiten der Gestaltung von Übergängen von Kindern im Rahmen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Sie vergleichen Institutionen der Familienbildung und weitere Beratungseinrichtungen im Sozialraum, die bei der Erziehung und Entwicklung von Kindern Unterstützung bieten.			



Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Fertigkeiten/Können:

Die Studierenden planen und gestalten die Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen bedarfs- und ressourcenorientiert.

Sie berücksichtigen Diversität und Komplexität von Familien in der Ausgestaltung von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.

Sie wenden kommunikationspsychologische Grundlagen und Methoden der Gesprächsführung in der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen an.

Sie planen und gestalten Entwicklungsgespräche.

Sie unterstützen Erziehungsberechtigte und weitere Bezugspersonen bei Übergangsprozessen von Kindern.

Sie kooperieren mit Akteuren und Institutionen des Sozialraums im Rahmen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.

Lehrveranstaltungen/ Themen/ Lernsituationen

FS 6.2-1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

- Diversität von Familienstrukturen und Partizipation von Erziehungspartnern
- Praktische Umsetzung (Analyse offener und verdeckter Konflikte, Entwicklung Leitfaden)
- Zusammenarbeit mit Erziehungspartnern unter besonderen Voraussetzungen
- Notwendigkeit von partnerschaftlichem Arbeiten aus systemischer Sicht
- Elternbildung als Teilaufgabe partnerschaftlichen Arbeitens
- Auswirkung veränderter Familienstrukturen für die sozialpädagogische Arbeit in Einrichtungen
- Sozialpädagogische Einrichtungen als Dienstleistungsinstitution (Eltern als Kunden)

FS 6.2-2 Methoden der Begleitung von Erziehungsberechtigten

- Methoden der Begleitung von Erziehungsberechtigten
- Systemischen Denken
- Gesprächsanlässe mit Eltern
- Kennenlernen und anwenden systemisch-konstruktivistischer Fragetechniken
- Möglichkeiten zum Einsatz systemischer Fragen in der Elternbegleitung
- Ausblick auf weitere systemische Werkzeuge (Genogramm, Map, Familienbrett)

FS 6.2-3 Kooperative Erziehungs- und Bildungsverantwortung im Team

- Abgrenzung unterschiedlicher Führungsstile
- Anforderungsprofil von Leitung auf verschiedenen Ebenen
- Analyse Teamrollen und Teamzusammensetzungen
- Kommunikationsstrukturen in Teams
- Praxisnahe Leitungsaufgaben (Leitung Teamsitzung, Dienstplangestaltung, Akquise von Drittmitteln, Arbeitszeugnisse)
- Selbstreflexion der eigenen Rolle im Team



11.	Lehrveranstaltung						
		Lehrveranstaltung		Lehrer	Stunden	Block	
		FS 6.2-1 Erziehungs- und Bildungspartner-				BW	
		schaft					
		FS 6.2-2 Methoden der Begl	eitung von Er-			V	
		ziehungsberechtigten					
		FS 6.2-3 Kooperative Erziehu	•			V	
		dungsverantwortung im Tea	m				
12.	Lehr-/Lernformen	Unterricht mit Gruppen- und	,	,		en, Fallar-	
12	Management of the dia	beit, rechtliche Einordnungen, Diskussionen, Ausarbeitungen.					
13.	Voraussetzung für die	Dui'f deiston -/-	D	N 414l	it in the		
	Vergabe von Leistungs- punkten	Prüfungsvorleistung/en		, Mitarbeit im Unterricht; ssionen, Internetrecherche;			
	punkten			. Assessment Center,		-	
	Prüfungsformen	Prüfungsleistung/en			ntwicklung FS 6.2-1 (30%)		
		Training sicistarity, cir		e Analyse FS 6.2-2 (70%)			
	Angaben zur Modulnote			,.	0.00.2	(7070)	
		sammen:	gen: Die Modulnote setzt sich aus folgenden Komponenten zu- orleistungen: 65% der Modulnote istung: 35% der Modulnote		enten zu-		
14.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik 2	. Jahr				



Nr.	Deskriptor	Beschreibung des Moduls		
1.	Nummer des Moduls	M FS Praxismodul III		
2.	Titel des Moduls	Reflexion der praktischen Ausbildung II		
3.	Studienbereich	Berufsbezogener Lernbereich Praxis		
4.	Modultyp	Kernmodul Wahlmodul Projektmodul Praxismodul X	ng	
5.	Modulverantwortliche/r	Martin Hogeback		
J.	Leistungspunkte (Credit-Points)	2		
7.	Arbeitsaufwand	64-Zeitstunden		
8.	Aufteilung des Arbeitsauf- wandes	Lehrveranstaltung	Zeitstunden	LP/CP
		Angeleitetes Selbststudium		
		Gruppenarbeit/Referate		
		Erkundungen/Exkursionen		
		Eigenverantwortliches Selbststudium		
		Prüfung/Leistungsnachweise	C.4	
	Danie and a Wanna at ana	Gesamt	64	2
9.	Personale Kompetenz (Selbst- und Sozialkompetenz)	Personale Kompetenz/Haltung: Die Studierenden sind bereit, eigene Wert- und Normvorstellungen kontinuierlich zu reflektieren. Sie sind sich der Bedeutung einer durchgängigen Sprachbildung für die gesellschaftliche Chancengerechtigkeit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bewusst. Sie verstehen konstruktive Kritik als Teil professioneller Haltung. Sie gehen verantwortungsvoll mit eigenen Ressourcen um. Sie begreifen Professionalität als stetigen Entwicklungsprozess im Kontext lebenslangen Lernens.		
	<u>Fachkompetenzen</u>	Wissen: Die Studierenden begründen fachlich die Planungsentscheidungen pädagogischer Prozesse. Sie bewerten einrichtungsspezifische Leitungsaufgaben. Sie beurteilen Methoden der sozialen Arbeit in Bezug auf sozialpädagogische Arbeitsfelder. Sie begründen die Bedeutung von Kommunikations- und Interaktionsprozessen für die ressourcenorientierte Bildungs- und Beziehungsarbeit. Sie analysieren Fallsituationen aus der Praxis mithilfe erworbener Fachkenntnisse.		



10.	Eehrveranstaltungen/ Themen/ Lernsituationen	Fertigkeiten/Können: Die Studierenden ziehen Ergebnisse von Beobachtungen sowie Informationen zum institutionellen Umfeld zur Analyse von pädagogischen Situationen heran. Sie analysieren ihr Kommunikationsverhalten in der Gestaltung der Beziehung zu den Akteurinnen und Akteuren im Tätigkeitsfeld. Sie reflektieren die ressourcenorientierte Begleitung und Unterstützung von Lern- und Bildungsprozessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie reflektieren Rollen in der Teamarbeit. Sie werten Schritte des Konfliktmanagements fallbezogen aus. Sie evaluieren ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse. Sie reflektieren Anforderungen an die Leitung einer Gruppe und einer Einrichtung. Sie erproben sich fallbezogen in der Methode der kollegialen Supervision. FS PM III-1 Einführung in die pädagogische Arbeit in der Erziehungshilfe Kernkompetenz: systemisches Denken in den Hilfen zur Erziehung. Institutionelle Rahmenbedingungen der Erziehungshilfe. Konkretisierung der Aufgabenbereiche einer Erzieherin: Bezugsbetreuung, Elternarbeit und Teamarbeit Anforderungsprofil in der Erziehungshilfe Erzieher als Begleiter und Bezugsperson - Rollenklärung (Nähe und Distanz), Konzept Bezugserzieher, Beziehungsgestaltung in der Erziehungshilfe		
		Alltagspädagogik / Tagesablauf / Strukturierungsprinzipien		
		 Vertiefung Hilfeplanung §36 SGBVIII Einführung in prakt. Arbeit in der Erziehungshilfe 		
		Herausforderungen des Alltages / Alltagsbegleitung, Partizipation und Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen (Kinderrechtskonvention)		
		 Umgang mit Konflikten in der Erziehungshilfe Verselbstständigung / Care Leavers 		
		FS PM III-2 Erzieherisches Handeln in der Jugendhilfe		
		 Vertiefende Auseinandersetzung mit verschiedenen Erziehungssti- len (Tausch und Tausch) 		
		Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Formen erzieherischen		
		 Handelns erkennen und bewerten Einstieg: Erzieherisches Handeln in der Jugendhilfe / Reflexion und 		
		Erfahrung aus dem Praktikum (Grenzerfahrungen, besondere Arbeitsweisen, Unterschiede im erzieherischen Handeln zwischen		
		Jugendhilfe und dem Elementarbereich) • Kompetenzen/Haltungen eines Erziehers im Jugendhilfebereich		
		Macht und Ohnmacht in der Erziehung, Angemessene Interventio-		
		nen Eigene Wirkung im erzieherischen Prozess		
11.	Lehrveranstaltung			
		Lehrveranstaltung Lehrer Stunden Block FS PM III-1 Einführung in die pädagogische II		
		Arbeit in der Erziehungshilfe		
		FS PM III-2 Erzieherisches Handeln in der IV Jugendhilfe		
12.	Lehr-/Lernformen	Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Referate, Präsentationen, Fallar-		
	•	beit, rechtliche Einordnungen, Diskussionen, Ausarbeitungen.		



13.	Voraussetzung für die			
	Vergabe von Leistungs-	Prüfungsvorleistung/en	Präsenzpflicht, Mitarbeit im Unter-	
	punkten		richt, Arbeit am Fallbeispiel ; Grup-	
			pendiskussionen und -arbeit, Re-	
	Prüfungsformen		cherche; Präsentation; Simulation;	
			Reflexion Praxis; Fallbesprechung	
	Angaben zur Modulnote	Prüfungsleistung/en	1. Klassenarbeit FS PM III-2	
			(100%)	
		Anmerkungen: Die Modulnote setzt sich aus folgenden Komponenten zu-		
		sammen:		
		Prüfungsvorleistungen: 70% der Modulnote		
		Prüfungsleistung: 30% der Modulnote		
14.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik 1. Jahr		



N1	Deskuinte:	Deceloration and a state of			
Nr.	Deskriptor Newscard of Madula	Beschreibung des Moduls			
1.	Nummer des Moduls	M FS Praxismodul III			
2.	Titel des Moduls	Durchführung der praktischen Ausbildung II			
3.	Studienbereich	Berufsbezogener Lernbereich Praxis			
4.	Modultyp	Kernmodul Wahlmodul Projektmodul Praxismodul X	Basis Aufbau Vertiefun	ng	
5.	Modulverantwortliche/r	Martin Hogeback			
٥.	Leistungspunkte	2			
	(Credit-Points)				
7.	Arbeitsaufwand	64 Zeitstunden			
8.	Aufteilung des Arbeitsauf- wandes			T=	T ()
				Zeitstunden	LP/CP
		Lehrveranstaltung			
		Angeleitetes Selbststudium Gruppenarbeit/Referate			
		Erkundungen/Exkursionen			
		Eigenverantwortliches Selbststudium			
		Prüfung/Leistungsnachweise			
		Gesamt		64	2
				1	1
	tenz)	Die Studierenden begegnen Kindern, Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen mit einer ressourcenorientierten Grundhaltung. Sie respektieren Diversität in sozialen Kontexten und zeigen eine vorurteilsbewusste Haltung. Sie lassen sich auf die Komplexität und auf die Veränderung von Arbeitsprozessen ein. Sie sind sich der Bedeutung von Sprachbildung als Querschnittsaufgabe in allen Tätigkeitsfeldern bewusst. Sie zeigen eine differenzierte und kritische und reflektierende Haltung gegenüber Handlungsroutinen in der beruflichen Praxis. Sie begreifen berufliche Weiterentwicklung und Selbstevaluation als Aufgabe professionellen			
	<u>Fachkompetenzen</u>	Wissen: Die Studierenden erläutern pädagogische Leitlinien für eine ressourcenorientierte Entwicklungsbegleitung. Sie verdeutlichen Kompetenzen für die Leitung einer Gruppe in einer Einrichtung. Sie analysieren berufsspezifische Anforderungen in sozialpädagogischen Tätigkeitsfeldern. Sie begründen individuelle und zielgruppenspezifische Formen und Methoden der Unterstützung von Lern- und Bildungsprozessen. Sie analysieren rechtliche Vorgaben sowie fachliche Empfehlungen für unterschiedliche Tätigkeitsfelder im Hinblick auf Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse. Sie erläutern Kooperationsaufgaben im Rahmen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Sie erklären die Bedeutung interdisziplinärer Teamarbeit und identifizieren praxisrelevante Netzwerke. Sie stellen Prozesse des Konfliktmanagements dar.		ner d n für un- und Bil- nd	



Fachkompetenzen

Fertigkeiten/Können:

Die Studierenden unterstützen die Resilienz von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungssituationen und stärken individuelle Ressourcen.

Sie arbeiten mit komplexen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren und entwickeln diese institutionsbezogen weiter.

Sie beobachten Gruppenprozesse mit Hilfe geeigneter Instrumente und entwickeln daraus Handlungsstrategien und pädagogische Entscheidungen.

Sie leiten begründetes pädagogisches Handeln aus der Analyse der Lebenswelt und der aktuellen Situation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ab.

Sie planen und evaluieren ihre pädagogische Arbeit unter Berücksichtigung konzeptioneller Anforderungen in sozialpädagogischen Tätigkeitsfeldern

Sie integrieren sprachliche Bildungssituationen in die pädagogische Arbeit der verschiedenen Tätigkeitsfelder.

Sie fördern die Selbstbildungspotentiale und Problemlösekompetenzen von Kindern, Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen.

Sie übernehmen die Verantwortung für die Leitung von Gruppen. Sie übernehmen Verantwortung für das Wohl von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf der Grundlage des gesetzlichen Schutzauftrages. Sie gestalten Kooperationen auf der Basis von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.

Sie planen im Team die Gestaltung von Übergängen.

Sie beteiligen sich konstruktiv an allen Prozessen der Teamarbeit.

Sie gestalten Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit und kooperieren mit den Akteurinnen und Akteuren.

Sie beteiligen sich an der Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung.



10.	Lehrveranstaltungen/ The-	FS PM IV-1 Professionalisierung / Berufseth	ios		
11.	Lehrveranstaltungen/ Themen/ Lernsituationen	 Basis: Einführung und Rückschau: W Bedeutung und Stellenwert einer et viduellen biografischen Kontext ethische Grundwerte als Basis des erufsethos, Berufseid) Professionalisierung und Auftrag/Au (Schwerpunkt) Professionstheorie (Trippelmandat) Prinzipien (Selbstbestimmung, Fürsctät, Menschenwürde) Berufsethische Prinzipien des DBSH Bedeutung und Stellenwert von Arbschen Kontext veränderte gesellschaftliche Rahme Bedeutung der Professionalisierung als Auftrag an den Beruf des/r Erziel Professionelles Handeln im ethische FS PM IV-2 Strategien zur Berufsbewältigun Belastungserfahrungen in der eigen dungspraktika) auf verschiedenen ETeam, Anleitung, eigene Position, Bekompetenz (Wissen und Fertigkeitetale Kompetenz (Wissen und Fertigkeitetale Kompetenz u. Selbstständigkeit) nelle Rahmenbedingungen, biografi Grundlagen zum Stressmanagemen und regeneratives Stressmanagemen und regeneratives Stressmanagemen und Systematisierung durch Differen ren und Systematisierung von Lösur Coaching- und Selbstcoachingprozession; Sensibilisierung für Coaching-Foachings Praktische Methoden der Stressbew Möglichkeit in der Praxis erprobt 	/as ist Ethinischen Grigenen Berufgabe des und Beder und Beder und ethis hers/in en Dilemm gen Berufsanforn), personn, Elternko sche Heratt (Instrument) nzierung vongsansätzesse; Abgreischer; Grigenen; Gri	erufskonzer s/r Erzieher eutung ethic echtigkeit, S ividuellen b ngen chen Grund a biographie assen: Klier rderungspr ale Kompe ntakte, inst usforderur entelles, m ron Belastu en enzung zur renzen des	ots (Be- rs/in scher Subsidiari- biografi- dhaltung (Ausbil- ntel, ofil, Fach- tenz (sozi- titutio- ngen nentales ngsfakto- Supervi- rf und
		FS PM IV-1 Professionalisierung / Berufsethos FS PM IV-2 Strategien zur Berufsbewältigung	Lemen	Stunden	III V
12.	Lehr-/Lernformen	Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Rebeit, rechtliche Einordnungen, Diskussionen,			en, Fallar-



13.	Voraussetzung für die				
	Vergabe von Leistungs-	Prüfungsvorleistung/en	Präsenzpflicht, Mitarbeit im Unter-		
	punkten		richt, Gruppenarbeit; Gruppendis-		
	Df		kussionen, Recherche; Projektar-		
	Prüfungsformen		beit; Präsentation; Analyse Fallbei- spiel		
	Angaben zur Modulnote	Prüfungsleistung/en	1. FS PM IV-1 schriftliche Refle-		
	The Barbar Lat Wilder	Trutungsicistung/en	xion (50%)		
			2. FS PM IV-2 Präsentation (50%)		
		Anmerkungen: Die Modulnote setzt sich aus folgenden Komponenten zu			
		sammen:			
		Prüfungsvorleistungen: 70 % der Modulnote Prüfungsleistung: 30 % der Modulnote			
14.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik 2. Jahr			
14.	Zeitpunkt des Angebotes	racnschule Sozialpadagogik 2. Jahr			